

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,  
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint  
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:  
Leopoldt, Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr.  
Inserate nach anliegendem Tarif.

## Die Vereinbarung mit der Pforte.

B u d a p e s t, 26. Juli.

Ein heute aus Konstantinopel eingelaufenes Telegramm läßt hoffen, daß die zwischen dem Wiener auswärtigen Amte und den türkischen Bevollmächtigten gepflogenen Verhandlungen bald zu einer Vereinbarung führen werden. Wenigstens wüßten wir nicht, was Graf Andrassy, falls dieser nicht offensichtlich seiner Politik den Stempel der Unge rechtigkeit und Gewaltthätigkeit aufdrücken wollte, gegen die Instruktionen einwenden kann, die an Karatheodory Pascha gesandt wurden. Die Pforte gibt im Meritorischen vollständig nach und wahrt nur ihr Recht für die Zukunft. Sie verzichtet darauf, daß ein bestimmter Endtermin für die Okkupation festgesetzt werde, aber sie charakterisirt letztere als temporäre Maßnahme, indem sie die Räumung Bosniens „nach Herstellung der Ordnung und Durchführung der Reformen“ verlangt; sie gestattet die Beseitigung der türkischen Verwaltung, aber sie stigmatisirt die einzuführende österreichisch-ungarische Verwaltung als eine vorübergehende, mit dem Belagerungsstande stehende und fallende Einrichtung. Diese Vorschläge entsprechen dem im Kongress-Protokoll niedergelegten Ansichten der Signatarmächte, den Bestimmungen des Berliner Friedens, den Auslassungen Beaconsfield's im englischen Unterhause, und unser Minister des Auswärtigen wird sie nicht zurückweisen können. Wir dürfen demgemäß auf baldigen Abschluß einer Konvention und baldigen Einmarsch unserer Truppen in Bosnien und die Herzegowina rechnen.

Solche Wendung würde den Widerstand theilweise besänftigen, welchen unsere Nation der Wiener Politik entgegensetzt. Die Okkupation hätte dann wenigstens das formelle Recht für sich, das niemals durch ein Gendarmen-Mandat des Kongresses, welcher nicht türkisches Gebiet vergeben durfte, sondern nur durch die Zustimmung des Sultans erworben werden kann. Freilich wissen wir Alle, daß diese Zustimmung keineswegs eine freiwillige ist, aber Graf Andrassy hat wenigstens den geschriebenen Buchstaben für sich; freilich werden durch die Konvention die finanziellen Lasten nicht geringer, welche unserer Monarchie wider den Willen der Bevölkerung aufgebürdet werden, doch wenigstens brauchen wir für die nächste Zeit nicht

blutige Zusammenstöße mit dem tapfersten und tüchtigsten Theile der bosnischen Bevölkerung, den Mohamedanern, zu fürchten, und wenn auch die bosnischen Straßen mit den Leibern unserer Jüngend gepflastert werden, so werden doch — von Zusammenstößen mit jenen Buschfleppern abgesehen, die sich bisher „Freiheitskämpfer“ nannten — die Bataillone nur durch Krankheiten dezimirt werden. Und freilich werden die Gefahren unserer internationalen Stellung um ein wenig dadurch verringert, daß das Wiener auswärtige Amt wenigstens offiziell keine Annexion anstrebt, denn die Pforte täuscht sich nicht über die wirklichen Tendenzen der Wiener Politik; doch es ist die Möglichkeit gegeben, durch loyale Ausführung der mit der Pforte geschlossenen Konvention ein Bündniß mit der militärisch immer noch respektablen Türkei und mit England zu knüpfen und so die Isolirung unserer Monarchie zu verhüten.

Aber wird die Konvention loyal ausgeführt werden? Wir bezweifeln es. Nicht, daß wir die Loyalität des Grafen Andrassy bezweifeln! Doch von dem Tage an, da die türkisch-österreichisch-ungarische Konvention unterzeichnet wird, entschlüpfen die bosnischen Angelegenheiten den Händen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und gehen in die Wirkungssphäre der im Dunstkreise Jellaccics' aufgeschossenen Generale, der tschechischen Bureaokratie und der römischen Kirche, besonders des Bischofs Strohmayer über. Was diese Elemente gewollt haben, was Graf Andrassy für sie thun sollte, der Minister hat es nicht vollbracht. Sie wollten annectiren, eine neue Militärgrenze, eine neue absolutistische Burg in der Flanke Ungarns schaffen, und der Minister des Auswärtigen hat ihnen nur ein Gendarmen-Mandat erwirkt. Wohl war das nicht seine Absicht, sondern nur ein Ergebnis seines Ungeheils. Er hat oft, laut und nachdrücklich erklärt, daß er die Okkupation für „Unsin“ halte, weil dieselbe doch einmal aufhören müsse, und weil eine Gendarmen-Rolle Oesterreich-Ungarns unwürdig sei. Und jetzt läßt er sich als glorreicher Triumphator feiern, weil er endlich die Möglichkeit gerettet hat, den „Unsin“ zu vollbringen. Die Okkupation ist eine kolossale Don Quixotade oder ein Betrug. Was ihr offiziell durch Verträge als Ziel vorgezeichnet wird, wäre zu erreichen, ohne einen Kreuzer aufzuwenden

und einen Reservisten seiner Arbeit und seiner Familie zu entreißen. Wir sind überzeugt, daß Graf Andrassy über die Okkupation heute noch so denkt, wie er vor einem Jahre gedacht hat, und daß er nur darum auf dem „Unsin“ beharrt, weil er nicht sein totales Fiasco offen eingestehen will. Ihm fehlt die Charakterkraft, die vom vollen Rückzuge zur Wahrheit erfordert wird.

Und denen, welche jetzt die bosnischen Angelegenheiten in die Hände nehmen, fehlt die Ehrlichkeit. Sie werden nie dem Berliner Frieden und der zu erwartenden Wiener Konvention gerecht werden, sondern ihr einziges Sinnen und Trachten wird die Annexion sein. Sie wägen, die Bevölkerung Bosniens für den Anschluß an Oesterreich-Ungarn gewinnen und die Okkupation und die Verwaltung durch tschechische Beamte zur ewigen machen und von der bosnischen Stufe aus auf der Annexionsleiter höher und höher klimmen zu können. Aber sie irren; soweit die Monarchie von ihnen repräsentirt wird, fehlt ihr alle Fähigkeit zur Assimilation. Im Augenblicke ist der Silber- und Goldgulden auf Reisen, doch ihm fehlt erfahrungsmäßig die Beredsamkeit des Rubels. Der österreichisch-ungarische Konsul in Serajewo ernährt täglich fünf-hundert arme Männer; gegen gute Bezahlung lassen sich auch hier und da einige anonyme Bosniaken als Deputation herausstaffiren; doch mit solchen Mitteln schafft man kaum Sympathien. Die türkische Verwaltung ist besser, als ihr Ruf, wenn auch sehr mangelhaft; vor Allem ist sie in ihren Formen konzilianter und wohlthuerer, als die tschechische. Eine straffe Verwaltung kann für künftige Generationen Segen bringen, doch auf die Lebenden drückt sie hart. Vor Allem bedenklich aber ist, daß jetzt schon Papst und Kleriker ihre Hände nach Bosnien ausstrecken, wo die Katholiken der ärmste und numerisch und kulturell unansehnlichste Theil der Bevölkerung und die Mohamedaner und Griechen glaubenseifrig bis zum Fanatismus sind. Die Besorgniß ist gerechtfertigt, daß unseren Soldaten Breviarier in die Tornister geschmuggelt, unsere Armeen zu jesuitischen Missionszwecken mißbraucht werden und daß dadurch der Name unserer Monarchie auf der Balkanhalbinsel verhaßt gemacht wird, wie so oft seit dem Siegeslaufe des Prinzen Eugen.

Die Konvention mit der Türkei würde ein

## Samstag-Abend in London.

(Original-Fenilleten des „Neuen Pester Journal“.)

London, 22. Juli.

Wenn ich nach meinen eigenen Eindrücken urtheilen darf, dann muß die erste Empfindung eines Fremden in London die einer großen und ihm kaum begreiflichen Enttäuschung sein. Alle Handbücher schildern das angeblich überwältigend großartige Straßenleben in der englischen Hauptstadt, namentlich aber den betäubenden Lärm in der City und den weltstädtischen Verkehr in den Parks und fashionablen Straßen des Westend. In der That gibt es einzelne Plätze in der City und einzelne Straßen im Westend, die der Beschreibung entsprechen. Wer beispielsweise in den ersten Nachmittagsstunden eines Werktages auf dem Plage ohne Namen Aufstellung nimmt, den die Bank von England, der Sitz des mächtigsten Geldinstitutes der Welt, das Mansion House, der Sitz des Lord-Mayors von London und eines vielbeschäftigten Polizeigerichtes, sowie das Gebäude der königlichen Börse bilden, muß außerordentlich viel gesehen haben oder für Eindrücke wenig empfänglich sein, wenn ihm der Wagen- und Menschenverkehr von elf sich kreuzenden Straßen, die unheimliche Geschäftigkeit der Personen, die nach den kommerziellen Centren eilen und sich stoßend Bahn machen, endlich der laute Eifer von Omnibuskonduktoren, die ihr Publikum anzurufen und ihm mit Kopf und Händen zuminken, von Zeitungs-jungen, welche lebhaft gestikulirend, die Titel ihrer Blätter ausschreien, von uniformirten Schuhputzern, die mit Bürsten an Holzformen aufschlagen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, sowie von Hausfrauen aller Art, die durch Singen, Pfeifen oder Tanzen auf die Vorübergehenden einzuwirken suchen, nicht gewaltig imponiren sollten. Wer andererseits an den seltenen regenfreien Tagen der im Mai beginnenden Saison den Hyde Park in den Nachmittagsstunden sieht, und

von einer Bank im Rotten Row aus Hunderte der elegantesten Wagen, besetzt von den vornehmsten Damen des Königreiches und bespannt mit edlen Racepferden an sich vorüberziehen läßt, und wer auch für die Schaar der vortheilhaftesten Reiterinnen und Reiter, welche die Nebenallee benützen, ein Auge hat und mit der großen Menge der Wagen den Park verläßt, um über Piccadilly und Regent-Street, den beiden allervornehmsten Straßen des Westend, in die mehrere deutsche Meilen lange Oxford-Street einzu-biegen, der wird das eben Gesehene recht gut mit dem großartigen Wagenzuge aus dem Bois de Boulogne nach den Boulevards in Paris und aus dem Prater nach der Ringstraße in Wien vergleichen können. Aber das eben bildet die unsagbare Enttäuschung für den Fremden, daß er sich anstrengen muß, den Cityverkehr vor dem Mansion House jenem auf dem Stephansplatz in Wien und den Equipagenzug aus dem Hyde Park in die Stadt jenem aus den elysäischen Feldern nach den Boulevards oder aus dem Thiergarten nach der Friedrichstraße in Berlin gleich zu finden. Berlin und Wien sind Städte mit der Einwohnerzahl einer armjeligen Million, Paris hat deren beinahe zwei, aber London zählt, ohne eine nennens-werthe Garnison zu besitzen, mehr als vier Millionen Einwohner, also beinahe so viel, als Böhmen, das größte Kronland Oesterreichs, und mehr als die Kroatische und Dalmatien zusammengenommen, und mehr als Mohamedaner in der gesammten europäischen Türkei leben. Vergleich man diese riesige Einwohnerzahl, die London zur größten Stadt der Welt macht, mit dem Straßenleben dafelbst, dann ist man auf Schritt und Tritt versucht, auszuruhen: Wo sind die vier Millionen? Und wenn schon das kritische Wissen dem oberflächlichen Eindrucke zu Hilfe kommt, wenn man sich schon vorhält, daß die Stadt mit der größten Einwohnerzahl unter allen Städten auch die

größte Ausdehnung hat, daß sich die vier Millionen Menschen auf einen Raum von 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> deutschen Quadratmeilen, auf mehr als zehntausend Straßen und eine halbe Million Häuser vertheilen, dann ist man angefangen der Erfahrung, daß mitten in der Stadt ganze Straßenquadrate am hellen Tage wie ausgestorben erscheinen, dennoch berechtigt, immer und wieder zu fragen: Wo sind die vier Millionen? Welches besondere Gepräge und welche Einrichtungen besitzt dieses Häusermeer, die ohne Weiteres und nach dem ersten Anblicke erkennen lassen, daß hier einer der größten Sammelpunkte der Menschheit ist und daß dieses Stückchen Inselland einer Provinz, ja einem Königreiche gleichkommt? Wo sind die äußeren Merkmale der Weltstadt, wo diejenigen des Hauptortes eines Reiches, das in vier Welttheilen herrscht und unter Anderem in Asien mehr als zweihundert Millionen unter seinem mächtigen Scepter hält?

Nun denn: wer London aufmerksam studirt, und seine Denkmäler, seine mit überschwinglicher Munifizenz angelegten Sammlungen, seine Institutionen und städtischen Anlagen in näheren Augenschein nimmt, findet auf die voreiligen Fragen recht bald genügende Antwort, fühlt und erkennt gar bald, nicht nur daß er sich in einer Weltstadt befindet, sondern daß er in der einzigen ist, die diesen Namen verdient. Wer das mit nichts vergleichbare unterirdische Eisenbahnleben Londons kennen gelernt hat, der weiß auch, wo er die Bevölkerung von vier Millionen suchen soll. Wenn es auch im ganzen übrigen Europa Spaziergänger gibt, Nichtsthuer, die einander begaffend in den Straßen umherschlendern und eine Uhr nur zur Fierde über der Brustbedeckung tragen, in London gibt es bloß Schätzer der Zeit, Menschen, die durch die Straßen jagen, auch wenn sie augenblicklich gar nichts zu thun haben und nie zu Fuße gehen, sondern mit den Eisenbahnen fahren, wenn sie in Geschäften einen längeren Weg machen sollen. Darum sind die Straßen im

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

formelles Recht für die Okkupation schaffen und so das Gewissen Ungarns befähigen; sie würde die Möglichkeit schaffen, daß die unserer Monarchie aufgebürdeten schweren Opfer beschränkt und eine unserer Monarchie drohende Katastrophe verhütet werde; aber daß dieses Recht respektirt bleibe und diese Möglichkeit ausgenützt werde, dafür bieten die Lenker der Okkupation nichts weniger als eine Bürgschaft.

Budapest, 26. Juli.

Zur Okkupationsfrage liegen heute folgende Meldungen vor: Aus Agram ist am 21. d. M. abermals ein Bataillon des 53. Infanterie-Regiments Erzherzog Leopold nach Sissek abgegangen, um nach Kostajnika (Grenzort an der Una) weiter dirigirt zu werden. Tags vorher ging von Agram eine Abtheilung Sanitätsstruppen mit den zu denselben gehörigen Feldspital ab. Die Vorbereitungen für die Aufnahme der eventuell frankten Soldaten des Okkupationskorps sind nahezu vollendet; bekanntlich werden alle Kranken dieses Korps in Agram untergebracht und behandelt. Ueber die serbischen Umtriebe in Slavonien und Bosnien geht der „Bohemia“ aus Agram ein, wie es scheint, inspirirtes Schreiben zu, in welchem es heißt: „Man versichert hier, daß die von Serben in Bosnien und Slavonien angezettelten Umtriebe fortgesetzt andauern. Diese Umtriebe bezwecken nichts Geringeres als einen Aufstand oder wenigstens eine bewaffnete Revolution gegen österreichisch-ungarische Truppen. Die Omladina in Serbien hat die Hoffnung auf Erwerb Bosniens noch lange nicht aufgegeben, ja, Reisende aus Belgrad erzählen, daß die serbische Regierung unvermögend sei, den Umtrieben der Omladina zu steuern und daß sie am Ende gezwungen sein werde, mit den fanatischen Hisköpfen gemeinsame Sache zu machen. Auch berichtet man, daß sich in Belgrad auffallend viele Italiener befinden, welche sich nicht allein auf Handelsgeschäfte beschränken. Die Okkupations-Truppen werden indes einer jeden wie immer gearteten unruhigen Bewegung in Bosnien leicht Meister werden, sobald es ihnen gelingt, die intellektuellen serbischen Urheber zu fassen, um dann mit ihnen kurzen Prozeß zu machen.“ Erwähnenswerth erscheint die Meldung, daß man sich im Generalstabe des Feldzeugmeisters Philippovics mit der Absicht trägt, die bosnischen Flüchtlinge zum Straßen- beziehungsweise Bahnbaue zu verwenden. Wenn die Leute arbeiten wollten, wäre dies jedenfalls das Vernünftigste. Daß sie nicht arbeiten wollen, haben sie während der Zeit, da sie auf ungarischem Territorium weilten, genugsam bewiesen.

Ueber die Beamten-Erneuerungen für Bosnien theilt die „Kroatische Post“, allerdings eine in Betreff des Oberstaatsanwaltes Spun nicht ganz unversängliche Quelle, vom 24. d. Folgendes mit:

Oberstaatsanwalt Dr. Napoleon Spun wurde, wie man uns mittheilt, zum Kommissär in Bosnien, ebenso wie der bisherige Distriktsleiter von Neu-Gradiska, Herr Milinarić, und der Distriktsleiter von Dgulin, Herr Rafumović, ernannt. Aus vollkommener verlässlicher Quelle erfahren wir, daß Herr Dr. Spun nicht mehr auf seinen Posten als Oberstaatsanwalt zurückkehren werde, trotzdem seine gestern erfolgte Abreise nur unter dem Titel eines sechswochenlichen Urlaubes amtlich notifizirt wurde.

neunzehnten Theile Londons leer, aber voll die langen Züge der Lokomotivbahnen, die alle fünf Minuten abgehen und jährlich 200 Millionen Passagiere führen. Darum merkt eben auch der unwissende und unerfahrene Fremde nicht gleich, daß er sich in einer Millionenstadt befindet. Bei aufmerksamen Besuchern macht schon nach wenigen Tagen die erste Enttäuschung einer aufrichtigen Bewunderung Platz und diese hält an, obgleich schreiende soziale Gegensätze austauschen, die das ganze englische Staats- und Gesellschaftssystem nicht selten verwünschen und selbst nach eingehender Erkenntniß noch ernstlich und bitter tabeln lassen.

Diese Uebergänge von Enttäuschung zur Bewunderung und zurück zum vereinzelten Tadel habe ich in meinem eigenen Denken schon des Ofteren zu machen Gelegenheit gehabt, seitdem ich in London weile. Meine Frage nach den vier Millionen wurde durch minder kindische Fragen und ernstere Probleme in den Hintergrund gedrängt. Dennoch machte es mir eine gewisse Freude, eines Abends die gesuchten vier Millionen oder mindestens einen so beträchtlichen Theil derselben aufzufinden, daß ich mich nun in Bezug auf sie für alle Zeiten zufrieden geben darf. Es war in der von bettelarmen Arbeitern und einem reichen Erzbischof bewohnten Vorstadt Lambeth und an einem Samstag-Abend. Ich kam vom Hause of Parliament, dessen breite Fronte von dem gutbeleuchteten Themseflusse wiederspiegelt wurde, über die elegante Westminster-Brücke nach der Westminster Road und in dieser bis zu einer Biegung, in welcher Kennington Road beginnt. Eine Lichtmasse von außerordentlicher Stärke schien mir entgegen. Das Brausen, das tausende Menschenstimmen hervorrufen, wenn sie unharmonisch in einander tönen, verkündete die Anwesenheit einer großen Volksmenge. Als ich näher kam, überfah ich einen Markt von so großer Ausdehnung und wimmelnder Lebendigkeit, wie ihn meines Wissens wohl keine Stadt der Welt mehr besitzt. Die Straße, in welcher — wie man mir sagte — an

Zur Wahlbewegung.

Der gewesene Justizminister Perczel, der den Wahlbezirk Bonyhad während der verfloffenen vier Reichstage vertreten hat, nahm von seinen Wählern mit einem kleinen Flugblatte Abschied. Da er, so heißt es in diesem Abschiedsschreiben unter Anderem, während der ganzen Dauer des Reichstages Mitglied der Regierung gewesen, das Vorgehen, die Vorlagen und Intentionen derselben aber dem ganzen Lande, daher auch seinen Wählern zur Genüge bekannt seien, glaubt er der Pflicht enthoben zu sein, über seine Wirksamkeit als Abgeordneter abgefondert Bericht erstatten zu müssen. Uebrigens sei der letzte Reichstag in Anbetracht des abgeschlossenen Ausgleiches zu den wichtigsten bisherigen Reichstagen zu zählen.

Wie man uns schreibt, haben die Regierungsgetreuen des Bonyhader Bezirks am 23. d. eine, übrigens schwach besuchte Versammlung gehalten, in welcher beschlossen wurde, an den gewesenen Abgeordneten, der in Folge seiner neuen Stellung als Vizepräsident des Kassationshofes ein Abgeordnetensmandat nicht mehr annehmen kann, eine Dankadresse zu richten. Diese Exklusivität hat bei den übrigen Wählern Rezens erregt, da ja Herr v. Perczel der Vertreter sämtlicher Wähler war. In dieser Versammlung wurde auch der gewesene Vizegespan D. Döry aufgefodert, als Kandidat der Regierungspartei aufzutreten, doch hat er abgelehnt. In Folge dessen steht Anton Perczel, der Kandidat der vereinigten Opposition, noch immer ohne Gegner da.

Defider Szilágyi hat am 25. d. in Karlsburg als gewesener Abgeordneter dieser Stadt seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Seine Rede wurde an vielen Stellen mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen und zum Schlusse sprach die Wählerversammlung ihm ihren Dank für seine bisherige Haltung aus. Abends fand ein Banket statt, an welchem 120 Personen theilnahmen. Bei dieser Gelegenheit erklärte Szilágyi, daß er für die nächste Abgeordnetenwahl in Karlsburg nicht kandidiren könne, da das Partei-Interesse es erheische, daß er die Kandidatur anderer Wahlbezirke annehme; er empfahl es daher den Gesinnungsgenossen der vereinigten Opposition, daß sie bei der Wahl fest geschlossen für Béla Lukács stimmen mögen. — Am 30. d. wird Szilágyi in Großwardein erwartet, wo er am 31. d. seine Programmrede halten wird, da er auch dort als Oppositioneller kandidirt wurde.

Die sonstigen, auf die Wahlbewegung bezüglichen spärlichen Nachrichten, die uns heute vorliegen, fassen wir in Folgendem zusammen:

August Pulsky, der gewesene Abgeordnete des Wahlbezirkes Szécsény im Neograder Komitate, hat am 21. d. seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Bei dieser Gelegenheit verdamnte er die Politik, welche zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina führte. Schlecht sei diese Politik gewesen, welche dem Treiben Rußlands ruhig zusah, nun scheinbar nach einem Gegengewicht gegen die Ausdehnung Rußlands sucht und dabei doch nicht aufrichtig ist. Denn die Provinzen, die wir jetzt okkupiren sollen, werden wir nicht wieder loswerden, auf einem in dieser Weise durchgeführten Ländererwerb könne aber kein Segen ruhen. Die Okkupation macht uns die Südslaven zu Feinden; die Kosten, welche die Okkupation verschlingen wird, hätten zu Hause in viel fruchtbringenderer Weise und zu viel nothwendigeren Zwecken verwendet werden können. — Hinsichtlich der Aufgaben des nächsten Reichstages bemerkte Pulsky unter Anderem, daß nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten auch die Religionsfrage zur Sprache kommen werde. Der

jedem Samstag-Abend, vom Einbruche der Dunkelheit an bis 1 Uhr Nachts, ein solcher Markt abgehalten wird, ist ziemlich breit und mehr als eine englische Meile lang. Mit den tiefen Straßen, die hier einmünden und in welche sich der Markt verzweigt, dürfte die Ausdehnung des letzteren eine gute deutsche Meile betragen. Wie dieser Nachtmarkt eine ungewöhnliche Zeit hat, so kommt ihm auch eine ganz besondere Bedeutung zu: es ist derselbe ausschließlich ein Markt für die Armen — man darf wohl sagen: für die Armen und Glenden. Keine Stadt der Erde birgt so viel bettelhaftes, verschuldetes und unverschuldetes Glend, als die Residenz der „großen Spezeriehändlerin“, der Königin, welche über die Schätze Indiens gebietet. Die Woche über essen Arbeiter und andere arme Leute Londons nur in Ausnahmefällen Fleisch. Ihre Nahrung besteht aus Brod, Butter und Käse, wozu aus den Shops oder Public Houses (gemeine Kneipen, deren es alle drei Schritte weit eine gibt) ein tüchtiger Schluck Brauntwein geholt wird. Nur Denjenigen, die das Glück haben, Weib und Kinder zu besitzen, wird einmal wöchentlich eine Abwechslung geboten. Am Sonntag — aber auch nur an diesem — bekommen sie Fleisch, Schinken, Würste oder Fische, welche die Frauen am Abend vorher, oft erst um Mitternacht vor dem Sonntag, einkaufen. Es ist vor Kurzem bei einer Gerichtsverhandlung durch den Lordmajor öffentlich konstatiert worden, daß in einer englischen Arbeiterfamilie das Weib den größten Theil erwirbt, also das Haus erhält. Die Familienmutter bekommt aber am Samstag-Nachmittag, oft erst am Samstag-Abend den Wochenlohn und von diesem oder beim mangelnder Arbeit von den Gaben der vielen religiösen Gesellschaften wird der Sonntagstisch bereitet. In allen Stadttheilen, welche von Armen bewohnt sind, das heißt im achten, zehnten Theile von London, gibt es darum vor dem Sonntag einen regelmäßigen Nachtmarkt. Wenn die in verschiedenen Vorstädten liegenden Straßen, in welchen solche Märkte stattfinden, zusam-

Ministerpräsident hat nicht angegeben, in welcher Richtung dies geschehen soll und da setzte nun Pulsky auseinander, welche Richtung der Behandlung der Religionsfrage er ausgeschlossen wissen wolle. Er will nicht den Kulturkampf nach preussischem Muster und zwar deshalb nicht, weil bei uns die katholische Geistlichkeit stets national gesinnt war. Nicht den Kampf, sondern den Frieden zwischen den Konfessionen solle man anstreben; die Elemente, die Vorbedingungen dieses Friedens seien auch vorhanden und eine friedliche Lösung werde diesmal ebenso erreichbar sein, wie in den Jahren 1791 und 1848.

Im Wahlbezirke Fehér-Szarmat des Szatmärer Komitates hat der bisherige Abgeordnete Johann Bályi (äußerste Linke), der diesen Bezirk seit 1865 ununterbrochen vertrat, sich definitiv ins Privatleben zurückgezogen, begleitet von der Hochachtung und Liebe seiner Prinzipalgenossen. Sein Mandatsnachfolger wird Tiburk Kende sein.

Der 1849er Honvéd-General Andreas Gáspár (R.-P.) hat im Wahlbezirke Bihar des Biharer Komitates erklärt, daß er in Anbetracht seiner erschütterten Gesundheit und seines vorgeschrittenen Alters kein Mandat mehr annehme. In Folge dessen wurde Géza Cnter von der Regierungspartei zum Kandidaten proklamirt.

Im Gömörer Komitate werden alle sechs bisherigen Abgeordneten, die sämmtlich zur vereinigten Opposition gehören, wiedergewählt werden. Es sind dies: Koloman Maráffy in Zolsva, Árpád Szentiványi in Pósti, Julius Kagályi in Putnok, Anton Székáll in Rima-Szécs, Karl Csibér in Rima-Szombat und Paul Szontágh in Rosenau.

Im Abaujvárer Komitate stehen die Kandidaturen folgendermaßen: In Szitko Kommunikationsminister Thomas Béchy und Mikolós Kubinyi (v. D.), der Letztere soll alle Wahrscheinlichkeit des Wahlsieges für sich haben; in Gönc: Mikolós Szathmáry (R.-P.), Andreas Bécseny (v. D.) und Joseph Mehnert (v. D.); in Nagyhida Ludwig Hubál (v. D.), Johann Dósy (R.-P.) und E. Ferdinandy (ohne Parteistellung); in Füzes Joseph Bárczay (v. D.) und Georg Rakovszky (R.-P.); in Sepsi Gabriel Bendéghy (R.-P.) ohne Gegner.

Schließlich bemerken wir beizüglichen, daß der Kandidat der äußersten Linken in Zöröt-Sz. Miklós nicht Adolph Deutsch aus Déva-Bánya, sondern Adolph Groh aus Déva-Bánya ist.

Ausland.

Budapest, 26. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Die heutige Ausbeute an Neuigkeiten ist eine recht dürftige. Am bemerkenswerthesten noch ist die in unserem Leitartikel besprochene Meldung über die türkisch-österreichisch-ungarischen Verhandlungen betreffs Bosniens. Die aus Konstantinopel vom gestrigen Tage datirte Meldung lautet:

„Nach schließlich an Karatheodory Pascha abgegangenen Instruktionen wird die mit Oesterreich-Ungarn abzuschließende Konvention, anstatt eine genaue Frist festzusetzen, bestimmen, daß die Okkupation aufgehört werde, sobald die Ordnung hergestellt und die Reformen durchgeführt sein werden. Anstatt des Verlangens, daß die Civilverwaltung der Türkei verbleibe, wird in der Konvention ausgesprochen, daß die militärische Okkupation eine Art Belagerungszustand herstelle, während dessen die Civilbehörden ihre Wirksamkeit einstellen; sie werden jedoch wieder in Funktion treten können, sobald die Umstände es gestatten.“

Das Eintreffen dieser Instruktionen in Wien wird für Sonntag erwartet. In Italien dauert der „Freddenta“

mengerückt gedacht werden, so ergibt sich für jeden Samstag-Abend ein Virtuallienmarkt, großartiger, als die berühmtesten orientalischen Messen und als der vielfach beschriebene Pariser Weihnachtsbazar, mit Zehntausenden von Verkäufern und einer Zahl von Käufern und Besuchern, die ich nicht ansetze, auf mehr als zwei Millionen zu schätzen. Ich sah einen Theil dieses Gesamtmarktes eine Woche nach meiner ersten Entdeckung und den anderen Theil eine weitere Woche später. Auf dem zu Fuße und mit der Eisenbahn zurückgelegten meilenweiten Wege durch alle Vorstädte fand ich die Vertreter der von mir so lange gesuchten vier Millionen! Das Bild war überall daselbe, am großartigsten erschien es mir aber in der Kennington Road, deren Armenmarkt ich zuerst aufgefunden hatte.

Die Straßen Londons sind an gewöhnlichen Abenden elend beleuchtet und das gilt selbst für die elegantesten, die ein wirkliches Nachtleben haben. Die schönen Sünderinen, die in der Regent-Street im Pariser Boulevardstile wandeln, müssen ihre verführerischen Reize im ungünstigsten Halbdunkel entfalten. Natürlich sind die ärmeren Stadttheile vollständig in Nacht gehüllt, obgleich in sehr vielen Laternen etwas wie eine Gasflamme flackert. Aber am Samstag arbeiten die neun großen Gascompagnien mit erhöhtem Druck. In den Straßen, die einen Nachtmarkt haben, werden auf die gewöhnlichen Kandelaber mehrarmige Anstöße mit zollbreiten Oeffnungen aufgesetzt, aus denen faustdicke Flammen, deren Licht durch kein Glas gemildert ist, in die Luft hineinzüngeln. Dies geschieht in den Läden, die, dicht nebeneinander gereiht, beide Seiten der Straße einnehmen. Jeder Laden hat einen hölzernen Vorbau, der das Trottoir überragt und gleichfalls gut beleuchtet sein muß, weil die verlockendsten Fleisch- und Schinkenstücke, sowie die fettigsten Würste gerade in dieser Vorhalle ausgelegt werden. Außerdem befinden sich aber noch zwei Reihen ambulanter Verkaufsstände in der Straße, die von riechart

Nunmehr noch fort. Von allen Seiten werden Fortschritte in der Agitation gemeldet. Unzählige sind die Plakate und fliegenden Blätter, welche an allen Ecken und Enden ausgestreut werden. Der vorherrschende Inhalt derselben ist: „Heraus mit den Fremden! Hoch Cairoli, Garibaldi, Avezzana! Es lebe Triest, das Trentino etc.“ Die Regierungsorgane haben nicht genug Hände, diese aufrührerischen Schriften von den Mauern zu entfernen. Für jedes herabgerissene Plakat werden im nächsten Moment zehn neue aufgeklebt. Es ist indessen noch nicht vorgekommen, daß man auch nur einen Verbreiter derselben verhaftet hätte. . . . Dabei nehmen auch die Meetings in allen Städten ihren Fortgang und dort, wo dieselben noch nicht stattgefunden haben, werden die Sindici unter anonymen Drohungen gezwungen, selbst Meetings zu veranstalten. Fast sämtliche Journale — die der Regierung nahestehenden nicht ausgenommen und selbst jene, die sich Anfangs den Anschein gaben, als stimmten sie der Agitation nicht bei — registriren mit einem gewissen Behagen alle diese Vorgänge. Pariser Blätter melden aus Italien, daß die dortigen Manifestationen einen revolutionären Charakter annähmen, indem radikalereits die Komplikationen zu einer Propaganda zu Gunsten der Republik in Italien benutzt werden. Die Pariser Presse ermahnt die Italiener zur Ruhe und Geduld, namentlich wird ein in diesem Sinne gehaltenen Artikel der „Republique Française“ sehr bemerkt.

Der italienische Minister des Innern richtete an die Präfekten von Bergamo, Brescia, Verona und Vicenza telegraphische Anfragen darüber, ob in den genannten Städten geheime Werbungen versucht wurden. Sämtliche Präfekten gaben die beruhigende Erklärung ab, daß die Gerüchte durchaus unbegründet seien. Selbstredend sind solche Berichte, oder doch die offiziellen römischen Telegramme keine beweiskräftigen Dokumente. Menotti Garibaldi richtete einen Brief an die „Capitale“, worin er die in seinem Namen eröffnete Werbung demontirt, weil der Augenblick hierzu noch nicht gekommen sei. Es müssen also doch schon Werbungen stattfinden, nur daß sie nicht geheime, sondern öffentliche zu sein scheinen. Zanardelli begibt sich nach Turin; derselbe wird den König nach Mailand begleiten und ihm ein Dekret über die Präfektenbewegung, welche 25 Präfekturen umfasst, zur Unterschrift vorlegen. — Cairoli, welcher wieder hergestellt ist, dürfte wahrscheinlich ebenfalls nach Mailand gehen.

Die von Bismarck angeregte August-Konferenz deutscher Minister in Heidelberg soll nicht aus den leitenden, sondern den Finanzministern der betreffenden Staaten bestehen. Es handelt sich also wohl um Bismarck's Lieblingsplan: 200 Millionen Mark neuer Steuern.

Herzog Ernst August von Cumberland scheint sich dennoch, im Gegensatz zu früheren Mittheilungen, seine Rechte auf den nicht mehr bestehenden Thron von Hannover gewahrt zu haben. Wie nämlich die „Deutsche Volksztg.“ mittheilt, hat der Herzog unterm 11. d. den deutschen Fürsten und freien Städten, sowie den sonstigen Mächten und regierenden Häusern das Ableben Königs Georg V. mitgetheilt und dabei dem Bemerken, daß infolge dieses Todesfalles alle Rechte, Titel etc. seines Vaters, insbesondere auch diejenigen, welche diesem in Beziehung auf das Königreich Hannover zustanden, nach der Erbfolgeordnung seines Hauses auf ihn überge-

gangen seien, die ausdrückliche Erklärung hinzugefügt: daß er alle diese Rechte etc. voll und ganz aufrecht erhalte.

Fürst Labanoff, derzeit russischer Botschafter bei der Pforte, soll, wie man sich in diplomatischen Kreisen Stambuls erzählt, demnächst ersetzt werden. Es heißt, er sei bei seinem Hofe in Ungnade gefallen, und zwar aus dem Grunde, weil er bis zum letzten Augenblicke von den Verhandlungen zwischen England und der Pforte in Bezug auf Cypern keine Kenntniß hatte.

Unsere Offiziosen erzählen viel von der wieder begonnenen Mäßigung der russischen Presse. In letzterer selbst können wir nichts von Mäßigung entdecken. Im Gegentheil! So gelangt beispielsweise der „Golos“ zu dem Schlusse, daß England der Gegner Russlands in asiatischen Fragen, Oesterreich-Ungarn dagegen dessen „Blutfeind“ sei, „welches demselben die Möglichkeit zur Erfüllung jener Aufgabe benehmen will, der zu entsagen, nach einer Aeußerung Graf Nesselrode's, nicht in Russlands Macht stehe“.

Nach der Ratifizierung des Berliner Vertrages wird die rumänische Kammer einberufen. Vorläufig wendete sich die Regierung vertraulich an die Kabinete mit der Anfrage, ob, dem Berliner Vertrage gemäß, der Unabhängigkeits-Erklärung die formelle Retrocession Bessarabiens vorausgehen müsse. Man hofft in Bukarest, auch ohne die Retrocession, selbst wenn Rumänien sich seine Rechte auf Bessarabien reservirt, die Anerkennung der Unabhängigkeit zu erwirken.

Wie aus Bera geschrieben wird, sind dort Berichte des Konsuls Fawcett über die Zustände im Rhodopegebirge eingetroffen, welche in ihrer grausenhaften Wirklichkeit der kühnsten Phantasie Trost bieten. Es geht daraus hervor, daß die Bulgaren und Russen die Vernichtung der muselmanischen Bevölkerung im Norden und Süden des Balkans systematisch fortsetzen; der Racenkampf hat einen solchen Grad von Wildheit erreicht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach nur die absolute Vernichtung des einen Gegners ein Ende herbeiführen kann. Die jetzigen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel gegen den Schlüssel zu dem Verfahren des Kaisers Basilius Bulgaroktonus, welcher den wilden Nordbremerieen der Bulgaren nur dadurch abhelfen konnte, daß er Bulgarien in eine Einöde verwandelte. Zwar haben Toileben und Labanoff der Pforte angezeigt, daß der Zustand zu Ende ist, aber dem ist nicht so; der Zustand dauert noch ungeschwächt fort und ist augenblicklich wohl nur durch Hunger, Elend und Krankheit der Parteien unterbrochen. Mehrere von den Russen gefangene Insurgenten erzählen Entsetzliches über das in der Rhodope herrschende Elend, welches sich unter den massenhaft angesammelten Flüchtlingen eingestellt hat. Die vorhandenen Lebensmittelvorräthe wurden theils aufgezehrt, theils für die zur Verteidigung verwendeten Mannschaften requirirt; der größte Theil des Viehes ging theils durch Futtermangel, theils durch die eingerissene Klauen- und Lungenseuche zu Grunde. Die Ernte, wenn auch an einzelnen Stellen gut, ist im großen Ganzen doch weitaus nicht genügend, um all diese Menschenmassen vor Hunger zu schützen. Auch der Kleider- und Wäsche-mangel und der gänzliche Abgang jedweder ärztlichen Hilfe macht sich umsomehr fühlbar, als der Gesundheitszustand sich von Tag zu Tag verschlimmert, was

angesichts der nun schon so lange andauernden Strapazen und der allgemein herrschenden Noth und des Elends wohl begreiflich erscheint.

Gerüchte, die in Konstantinopel verbreitet sind, wollen wissen, daß Musurus Pascha, der jetzt als Botschafter die Pforte in London vertritt, zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Türkei berufen werden soll. Musurus ist bekanntlich Christ.

**Aus dem englischen Parlamente.**

(Telegramme.)

London, 25. Juli. Cowen überreicht im Unterhause eine Petition affozirter Personen aus nordenglischen Städten und London, worin ersucht wird, Beaconsfield in Anklagestand zu versetzen. — Bourke antwortet Gladstone: Die Vorlage des englisch-russischen Memorandums ohne andere Dokumente sei unmöglich; es wurde die Einwilligung anderer Mächte zur Publikation nachgesucht, eine derselben verweigerte die Einwilligung. — Northcote antwortet Goschen: Alle auf die türkische Konvention bezüglichen Schriftstücke wurden veröffentlicht und werden die seitdem über die Details ausgetauschten Telegramme vorgelegt werden. — Northcote antwortete Renilly: Den jetzigen Ministern sei ein Drei-Kaiser-Abkommen, wovon Derby am Donnerstag sprach, unbekannt; er erwarte vom auswärtigen Aente Informationen darüber, ob vielleicht dort Etwas bekannt sei. — Im Oberhause erklärte Carl Beaconsfield, das hydrographische Bureau der Admiralität bestätige, daß Batum nur eine Bucht und keinen Hafen besitze und daß in derselben nur drei Schiffe anker können.

London, 26. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses beantragte Beaconsfield eine Adresse an die Königin, in welcher derselben versichert wird, daß das Haus bereitwillig die Maßregeln für die Ausstattung des Herzogs von Connaught anlässlich dessen Vermählung gutheißt. Der Antrag wurde von Lord Granville unterstützt und einstimmig vom Hause angenommen. — Im Unterhause brachte Dilke einen Antrag ein, worin die Bewilligung einer weiteren Anpanne von 10,000 Pfd. für den Herzog von Connaught und 6000 Pfd. für die Prinzessin Louise bekämpft wird. Der Antrag Dilke's wurde mit 320 gegen 30 Stimmen verworfen und der Antrag der Regierung in erster Lesung angenommen.

London, 26. Juli. Die Morgenblätter publiziren ein offizielles Communiqué, welches besagt, daß die von Hart-Dyle jüngst gehaltene Rede nichts enthalten habe, was die wahrscheinliche Auflösung des Parlaments in diesem Jahre andeuten könnte.

**Eine Unterredung mit Gambetta.**

Der Bericht der Pariser „Times“-Korrespondenten über seine Unterredung mit Gambetta liegt uns heute im Wortlaute vor. Der Führer der französischen Republikaner erwiderte auf die Frage, ob er in der That ein Widersacher des Berliner Vertrages sei und das Werk des Kongresses mißbillige, ungefähr Folgendes:

„Ich kann schon deshalb kein absoluter Gegner des Vertrages sein, weil ich einsehe, daß er Europa im Allgemeinen und Frankreich insbesondere die größte Gabe brachte, auf welche wir Anspruch machen können — den Frieden. Dieses Resultat ist so beträchtlich, daß es alle Mängel deckt, welche in manchen Details des Vertrages ge-

Naphthalammen erhellt werden. Ein trichterförmiges Gefäß, das für 4 Shilling Naphtha enthält, mündet in ein dünnes, zweimal gebogenes Rohr, aus dem die Flamme direkt hervorkommt. Das Ganze hängt in einem Eiseneisen über dem Verkaufstande, vor dem zumeist des lebhaften Verkehrs wegen zwei Personen sitzen, von denen die eine nur das Geld einzunehmen und die Aufsicht zu führen hat, während der anderen das weit anstrengendere Geschäft zufällt, durch schreiende Zureden und oft durch unartikulirte Laute, die periodisch herausgestoßen werden, Käufer heranzulocken. Diese fehlen denn auch nicht, stoßen und drängen sich vielmehr durch die engen Wege, welche zwischen den Läden und Verkaufsbuden auf beiden Seiten der Straße übrig bleiben. In der Mehrzahl sind es Frauen oder junge Mädchen, oft aber auch allein gehende kleine Kinder, und nicht selten Mann, Frau und ein halbes Duzend der einjähriger seliger Erben. Die Frau bleibt vor den Hügeln von Kartoffeln, Ciern, Kraut- und Rübenschnitten stehen, die älteste Tochter feilscht um ein Stück Schinken und das Jüngste hat einen gedörrten Fisch, eine schwarze, leider finkende Auster oder einige Schnecken ergriffen, die ohne Gehäuse in kleinen Tellern liegen, und den Lederbüßeln, ohne viel nach dem Preise zu fragen, gierig hinuntergeschluckt. Unterdessen ist der Mann im nahen Shop, das natürlich heute besonders gute Einnahmen hat, und um sich als ein zärtlicher Familienvater zu erweisen, bringt er auch den Seinen einen guten Tropfen mit. Hat die Frau rohes Fleisch, Grünzeug und Kartoffeln gekauft, dann verdient sie unsere volle Achtung, denn dann wird sie am nächsten Tage eine kräftige Suppe kochen. Fühlt sie sich aber durch den Genuß des Branntweins, den ihr der liebende Gatte gereicht, zur Erfüllung der Pflichten einer Hausfrau nicht mehr geeignet, dann lenkt die ganze Familie ihre Schritte nach einer anderen Seite, wo gefochte Dinge ausgetoten werden. Außer Fischen, die einen Tag alt, noch immer schmackhaft bleiben, ge-

dörrter Zunge und geräuchertem Fleische sind dort auch ganze Berge dünn geschnittener Bratenstücke zu finden, die natürlich am nächsten Tage kalt genossen werden müssen. Der Verkäufer hat in neun Fällen unter zehn eine große Gabel zu seinen Schätzen hingelegt, die wenig zimperliche Kundschaft läßt aber diese verächtlich in der Ecke liegen. Mit der Hand, die nach meinem ernstesten Dafürhalten nur sehr selten gewaschen sein dürfte, werden die saftigen Fleischstücke umgewendet, ausgewählt und in sehr vielen Fällen wieder niedergelegt, wenn der Handel nicht abgeschlossen werden konnte oder eine plötzlich erwachende Sehnsucht nach anderen Dingen reizt. Was liegt auch daran? Dem Volke ist Alles rein, wie es selbst immer rein ist, und in der That nehmen die Nachkommen keinen Anstoß an der Praktik, denn sie selbst finden die Waare noch so lecker und begehrenswerth, daß sie oft stehenden Fußes einige Schnitte verschlingen.

Wo viele Menschen sind, da stellen sich ohne Weiteres auch Akrobaten, Leiermänner und Straßenfänger ein. Daß diese hier nicht fehlen, darf kaum Wunder nehmen. Aber daß alte Kleider und Bücher bis nach Mitternacht auf einem Markte gekauft werden können, das gehört zu den größten Merkwürdigkeiten, welche die Geschichte des ehrwürdigen Handels mit alten Sachen zu verzeichnen haben wird. Kraftmesser und Elektricitäts-Apparate, Schießstände und Guckkästen werden um so stärker benützt, je kleiner die Schinken, Eier- und Kartoffelberge in den Läden geworden sind und je mehr die Zahl der Käufer von Lebensmitteln abgenommen hat. Mit der vorgeückten Nachskunde hat der ganze Markt ein neues Aussehen bekommen. Der so oft ausgestoßene Lärm der Fleischknechte ist verstummt; das stereotype „Tappens“ (für two pence) und „pennitsch“ (für a penny each) der anderen Verkäufer ist kaum mehr zu vernehmen. Viele Händler, denen das Naphtha oder die Vorräthe ausgegangen, räumen ihre Buden ab. Ganze Haufen von

leeren Austerschalen werden nicht etwa wie die Gemüse-Abfälle mitten in die Straße geworfen, sondern sorgfältig in Fätschen gesammelt. Wo ein Plak frei geworden ist, da nehmen ihn eben Angekommene ein. Minstrels mit eingerusteten Gesichtern, aber weißen Händen, in phantastischer Kleidung, wie die Neger sie tragen sollen, stimmen ernste und lustige Gesänge an. Bauchredner sammeln ein Publikum um sich. Italienische Klavierkästen, die von Bauernidinen im Kostüme geleiert werden, laden die anwesenden Frauen und Mädchen zum Tanze ein. Auch am hellen Tage sieht man in London Matronen wie kleine Mädchen sich im Kreise drehen, wenn Töne aus einem Leierkasten hervorquellen. Burschen für sich und Mädchen für sich, das ist die Tanzweise, die hier gefällt. Darum thut es keine Männer auf dem Markte zu sehen sind. Aus den Shops kommen deren bald, gefolgt von betrunkenen Frauen und halbwüthigen Dirnen. An einer Ecke des Marktes scheint ein Streit entstanden zu sein, an einer anderen werden Hymnen im Chore gefungen. Der dringende Ruf „Bobbys“ wird laut, mit welchem Rosenamen das Volk hier die Policemen bezeichnet. Weit und breit ist kein Bobby zu sehen; aber endlich erscheint einer und wird zu einem Manne geführt, der bewusstlos vor dem Shop auf dem Straßenpflaster liegt. „Ist er todt?“ fragt der Vertreter der nächtlichen Sicherheit. — „Ja“, antworten die Umstehenden. Plötzlich aber wendet sich der solchermassen Verleumdete um und zeigt ein mit Blut bedecktes Gesicht, das er im Falle an einem scharfen Pflastersteine zerschlagen hatte. Wie aus weiter Ferne klingen geleierte Klavier-Akkorde herüber und in die Töne der Lust und die Ausrufe des Mitleids mit einem Beschädigten mischt sich der Choralgesang frommer Männer und Frauen, die den heranbrechenden Sonntag mit Lobeshymnen begrüßen.

Dr. Julius Frei.

funden werden können. Ich und Andere mögen übel gedacht haben von gewissen Konzeptionen, von Prinzipien, welche den Regeln, auf welchen das internationale Recht Europa's beruht, schnurstracks zuwiderlaufen, aber von allem Anfang an habe ich klar gesehen, welche Schwierigkeiten dem Unternehmen des Kongresses entgegenstehen, daß ich mir nicht einbilden konnte, es werde in vollständig tabelloser Weise durchgeführt werden. Ich glaube, daß dem europäischen Rechte doch ein großes Zeichen der Huldigung wurde, als Rußland ungeachtet seiner Stellung als Sieger, ungeachtet der Uneinigkeit Europa's den ganzen Vertrag von San-Stefano dem Urtheile der Mächte unterwarf. Nun, wo der Friede geschlossen und Europa nach so langer Sorge wieder ruhig aufathmen kann, wäre es nach meiner Ansicht unklug und undankbar, die immense Wohlthat zu verschmähen, welche aus den Beratungen des Kongresses erwachsen ist.

Das republikanische Frankreich, das Europa gezeigt hat, wie friedlich seine Absichten sind, hat in Berlin den größten Erfolg erzielt, den es sich nur wünschen konnte — nämlich beizutragen zu dem Werke des Friedens, den wir so sehr wünschen und benötigen, und obgleich der Berliner Kongreß uns nichts als den Frieden gegeben hat, so gehöre ich doch nicht zu seinen absoluten Opponenten. Er hat der Zerfahrenheit Europa's ein Ende gemacht, er hat der Politik der Kombinationen ein Ende bereitet, welche jede besondere Macht antrieb, nicht dem Weg ihrer natürlichen Neigung zu folgen, sondern dem Pfade einer künstlichen Partnerschaft, welche die natürlichen Interessen der Staaten Interessen faktischer Natur operierte und die schließlich unter dem Prätexte gemeinsamer Ziele dazu führte, daß eine Macht vor der anderen ihre Endabsichten verbarg. Der Berliner Kongreß hat auch noch nicht eine logische Verbindung der europäischen Mächte zueinander gebracht, doch, glaube ich, hat er der unnatürlichen Vereinigung (aggregation factice), von der ich spreche, einen mächtigen Schlag versetzt und jeder Macht die logische und natürliche Politik gezeigt, die sie sich zu eigen machen sollte. Ich will jetzt nicht die Tripel-Allianz prüfen, welche 1873 gegründet wurde. Ich will nicht sagen, daß sie ausschließlich gegen Frankreich gerichtet war, aber ich glaube, wenn einmal drei Regierungen zu einer solchen Verständigung kommen — die übrigen jedenfalls annehmen dürfen, daß sie nicht in ihrem Interesse zu Stande kam. Frankreich darf sich daher vor Allem die Frage vorlegen, ob der Berliner Kongreß das Tripel-Übereinkommen vom Jahre 1873 intakt gelassen hat, und ich denke, es würde schwierig sein, diese Frage in bejahendem Sinne zu beantworten.

Die Stellung, welche Oesterreich-Ungarn mit seinem präponderirenden Einfluß in der Mitte der neuen slavischen Staaten eingeräumt wird, von welchen Bosnien und die Herzegowina berufen sind, das Centrum zu bilden, macht diese Macht nicht gerade zum Allmächtigen Rußlands. Zu gleicher Zeit wird Oesterreich-Ungarn als Schildwache auf der einen Seite dieser östlichen Länder aufgestellt, während auf der anderen England berufen wurde, Wache zu halten. Diese Parallelsituation schafft aber zwischen den Interessen Oesterreich-Ungarns und Englands eine Verbindung, welche erstere Macht zu ihrer natürlichen und logischen Politik hinführt und die heute oder morgen unvermeidlich die Tripel-Allianz des Bundes, das sie zusammenhält, und eines ihrer wichtigsten Glieder berauben wird. Nach meiner Meinung also hat der Berliner Kongreß in sehr wesentlicher Weise die Basis der Verständigung von 1873 modifizirt, was Frankreich nur sehr angenehm sein kann. Auch der Wechsel in der Politik Englands ist eine Thatsache, zu welcher sich Frankreich nur beglückwünschen kann. Indem es sich als vorgeschobener Posten auf Cypern etablirte und sich zum Protector der Interessen der asiatischen Türkei aufwarf, hat England jene Politik aufgegeben, welche ich die „insulare“ nennen möchte. Es hört auf, ein bloßer Zuschauer der kontinentalen Ereignisse zu bleiben, es bleibt nicht länger abseits der politischen Kombinationen Europa's. Das, denke ich, ist ein sehr glücklicher Umstand für England selbst. Europa hat bereits angefangen, es bei seinen politischen Umgestaltungen außer Betracht zu lassen. England ist nun in glänzender Weise wieder in den europäischen Cirkel zurückgeführt und Frankreich kann dieses Ereigniß nur froh begrüßen. Die Interessen Frankreichs und Englands, der beiden liberalsten, kommerziellsten, produktivsten und reichsten Länder Europa's, sind so eng mit einander verknüpft, daß die Wandlung der englischen Politik beide aus der Isolirtheit befreit, in welche sie nahe daran waren, zu fallen.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipalausschusse.

Budapest, 26. Juli. Die Generalversammlung wurde heute unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Karl Rath in Anwesenheit einer sehr geringen Anzahl von Repräsentanten fortgesetzt.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete eine Vorlage der Unterrichtskommission betreffs der neuen Einteilung der Bezirksschulstühle. Dieselben sollen von 21 auf 18 herabgesetzt werden, von denen 12 auf das linke und 6 auf das rechte Donauufer entfallen. Die Wasserstädter, Neutritter und Altosner Schulstühle werden miteinander verschmolzen und der dritte Theresienstädter Schulstuhl aufgelassen. Die Anträge werden acceptirt. Die Neuwahlen in die Schulstühle finden im September statt. Die neugebildeten Schulstühle erhalten 30 ordentliche und 15 Ersatzmitglieder, die übrigen — wie bisher — 20 ordentliche und 10 Ersatzmitglieder. Zur Vorbereitung und Leitung der Wahlen wird unter dem Vorsitze Karl Várady's ein aus 44 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomité entsendet.

Der von uns bereits des Ausführlichen erwähnte Plan des Chefs der Baukommission, Peter Hossa, auf eine successive Demolirung der Häuschen am Bloasberg-Abhänge, worauf die Gegend parirt und mit Willen geschmückt werden soll, fand ungetheilte Billigung. Es wurde ein aus den Repräsentanten Julius Magyar, Michael Jvanyi und Michael Dstovics bestehendes Komité entsendet, welches die passende Ge-

genheit zum Ankaufe des einen oder anderen Objektes wahrzunehmen und hierüber zu berichten hat.

Dem Kunstgärtner Reibohr wurde das Gartenhaus und die Blumenanlagen im allgemeinen Friedhofe zu einem Pachtzins von 300 Gulden in Pacht gegeben.

Den nächsten Verhandlungsgegenstand bildete die Reform der hauptstädtischen Zeichenschule. Nach dem Vorschlage der Unterrichtskommission hätten an Stelle der bisherigen Centralzeichenschule eine Unter-gewerbszeichenschule und zwei Obergewerbszeichenschulen zu treten, beide mit je dreijährigem Kurse. Zugleich wird auch ein detaillirter Unterrichtsplan bezüglich der Lehrgegenstände, der Unterrichtsstunden etc. vorgelegt. Szabófi und Rath halten den Unterrichtsplan für unpraktisch, Ballagi vertheidigt die Vorlage. Die Generalversammlung acceptirt die Vorlage, welche bereits im nächsten Schuljahre in Kraft treten soll, spricht sich jedoch dafür aus, daß die Einschreibegelder zu entfallen habe.

Der bezüglich der Erlaubniß zum Baue einer ständigen Arena im Stadtwaldchen abgeschlossene Vertrag wird auf Wunsch des Pächters dahin modifizirt, daß die von ihm erworbenen Rechte im Falle seines Ablebens, eines Konkurses oder seiner Geisteszerrüttung auf seine gesetzlichen Nachfolger übergehen.

Schließlich wurde für die Reinigung der inneren Lokalitäten der Uellöer-Kaserne 5900 fl. bewilligt und einem Refurje der Josepha Keder bezüglich eines von derselben geforderten Pflasterungsbeitrages Folge gegeben, worauf die Sitzung schloß.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. August beginnt ein neues Abonnement auf das „Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ultimo Juli zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich ersuchen wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außergewöhnliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumerationszeit zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Monatsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

- Ganzjährig . . . . . 14 fl. — fr.
Halbjährig . . . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . . . 3 fl. 50 fr.
Monatlich . . . . . 1 fl. 20 fr.

Wie eruchen unsere P. t. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

Die Administration des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 26. Juli.

\* Wetterbericht. Die Witterung blieb seit gestern heiter und trocken, das Barometer ist hier etwas gesunken und zeigte heute Abends 755 Mm. In den übrigen Theilen des Landes hat sich in den Verhältnissen des Luftdrucks wenig verändert. Das Thermometer zeigte Mittags 22 Grad R.

\* Ordensverleihung. Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister von Veregházi, Anton Jandrisits, in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste erworbenen, mehr als vierzigjährigen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens verliehen.

\* Erzherzog Joseph ist dieser Tage mit der Zeichnung eines bedeutenden, zinsfreien Gründungsbeitrages in die Reihe der gründenden Mitglieder des „ungarischen Landes-Bodentredit-Verbandes für Kleingrundbesitzer“ eingetreten und hat sich gleichzeitig dahin ausgesprochen, daß er die durch ihn gezeichnete Summe nicht als Geschenk, sondern nur als Gründungsbeitrag betrachtet wissen wolle, um als wirkliches gründendes Mitglied an allen Rechten und Pflichten der übrigen gründenden Mitglieder zu partizipiren.

\* Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt. Ungefähr 50 Wähler der inneren Stadt versammelten sich heute Abends zu einer vertraulichen Konferenz, um darüber zu berathen, ob trotz der Abdication Paul Király's dessen Kandidatur aufrecht erhalten werden solle oder nicht. Der zum Vorsitzenden gewählte Dr. Bódy theilt mit, daß er Király eine ärztliche Visite abgestattet habe und versichern könne, daß derselbe zwar leidend sei, daß jedoch dessen Zustand Hoffnung auf baldige Besserung biete. Der wiedergenesene Király — das sei seine feste Ueberzeugung — werde das Mandat annehmen und er beantrage demnach, daß die Wähler sich auch fernerhin um Király's schaaeren mögen. Nach einer längeren Diskussion beschloßen die Anwesenden, die Kandidatur aufrecht zu halten. Zugleich wurde ein aus 12 Mitgliedern bestehendes Exekutivkomité gewählt, welches Unterschriften zu sammeln, Wahlvorberichtigungen zu treffen hat etc. — An weiteren Wahlnachrichten liegt Folgendes vor:

Stephan Gorove, als innerstädtischer Wähler, sendet den regierungsfreundlichen Blättern folgende Mittheilung zu: „Die der Liberalen Partei angehörenden Wähler des vierten hauptstädtischen Wahlbezirkes (Innere Stadt) werden eingeladen, an der am

Samstag, den 27. Juli, 7 Uhr Abends, im Saale des „Hotel Hungaria“ behufs Nominirung eines Abgeordneten-Kandidaten abzuhaltenen Konferenz theilzunehmen.“ — In der heute Abends stattgefundenen Sitzung des Exekutiv-Komités der Pödmanczy-Partei wurde berichtet, daß der große Saal der Schießstätte vom Eigenthümer bereits früher der Hoffmann-Partei des siebenten Bezirkes für Montag Abends zugesagt wurde und deshalb die Generalversammlung der Pödmanczy-Partei am genannten Tage nicht abgehalten werden könne. Es wurde beschloßen, die Generalversammlung, in welcher der Kandidat Baron Friedrich Pödmanczy seine Programmrede halten wird, für Mittwoch, den 31. d., 7 Uhr Abends, einzuberufen. Morgen (Sonntag) Abends versammeln sich die Mitglieder der Pödmanczy-Partei im „Hotel London“ (Wäghner-Boulevard) zu einem gemeinsamen Souper. — Die Adocza-Partei hält am 27. d., Abends 7 Uhr, in der Schießstätte eine Konferenz ab, bei welcher auch der Kandidat Johann Adocza erscheint. — Am selben Abende erscheint auch der Kandidat Ignaz Helly im Kreise seiner Anhänger (Zeldgasse 20). — Die Füzejéry-Partei des siebenten Wahlbezirkes (Aberfeldstadt) hält Sonntag, den 28. d., Vormittags 10 Uhr (Königsgasse 55, Valero'sches Haus), eine Generalversammlung ab.

\* Fürstin Bismark in Gefahr. Von einer Gefahr, welcher die Gemahlin und die Tochter des Fürsten Bismark jüngst in Rißingen ausgesetzt waren, wird der „Tribüne“ berichtet: Am vergangenen Freitag Nachmittags fuhr die Genannten in offener Equipage über den Markt. Als der Kutscher in ziemlich schnellem Tempo um die Ecke biegen wollte, stürzte das eine Pferd und der Wagen wurde auf die Seite geschleudert. Natürlich war die Bestürzung groß, Alles eilte herbei und war hochbefriedigt, die Fürstin unversehrt zu sehen. Sie verließ den Wagen, um zu Fuß weiter zu gehen, da es Mühe verursachte, das gestürzte Thier aufzurichten.

Zu dem Brande im Mocsonyi'schen Hause.

Die Feuerkommission, bestehend aus den Vertretern der Polizei, des Ingenieuramtes und der sechsten Bezirksvorsteherung, hat an Ort und Stelle Erhebungen gemacht, um die Ursache des Brandes im Mocsonyi'schen Hause zu erforschen und die noch etwa nöthigen Sicherheitsmaßregeln zu veranlassen. Die vernommenen Mägde und einzelne Parteien sagen aus, daß die Bodenthiere sehr oft nach Abends und zeitlich Morgens offen gefunden wurde, ohne daß ein Schlüssel in dem Thürrschloß gesteckt wäre, welcher Umstand von einzelnen Mägden dazu benützt wurde, ihre Kenderwous auf dem Boden zu geben, wo Stroh, Rohrdecken, Papier und dergleichen gehalten wurden. Der Hausmeister behauptet, daß der Boden des Nachts immer geschlossen und der Schlüssel bei ihm gewesen sei. Konstatirt wurde, daß die vier Eifenthiere in den Feuermauern, welche den Dachboden in drei abgeschlossene Theile theilten und bei einem Brande dessen Ausdehnung schätzen sollen, während des Feuers offen standen, demzufolge sich auch der Brand auf alle drei Bodenabtheilungen erstrecken konnte. Der Dachstuhl war schlecht konstruirt, da die Balken, auf welchen die Sparren ruhten, die sogenannten „Fetten“, durch die Feuermauer gingen. Die Parteien im dritten Stock wurden aus Sicherheitsrücksichten delogirt, da auch die Pfafonds zumeist neue Doppelbäume erhalten müßten. Ferner erklärte die ambulante Baukommission, daß die Altita und das Hauptgestirn an der Front, sowie die Schornsteine abgetragen werden müssen, da das Steinmaterial unhalbar geworden ist. Die Lasten um das Haus herum wurde abgesperrt. Die sämtlichen Herstellungskosten werden auf ca. 18,000 bis 20,000 fl. veranschlagt, während der Dachstuhl nur mit 6000 fl. affekurirt gewesen ist.

Die sechs neuen Glocken der Budapester Franzstädter Kirche werden Sonntag, den 28. d., halb 7 Uhr Morgens, festlich geschmückt, an ihren Bestimmungsort geführt. Der Festzug wird seinen Weg vom Fabrikshofe, Wabzeile Nr. 33, über die Radialstraße, Wäghnerstraße, Landstraße nehmen und vor dem Museum durch 50 weißgekleidete Mädchen der Franzstadt erwartet und in deren Begleitung weiter geführt werden.

\* Die hauptstädtische freiwillige Feuerwehre hatte seit einer Woche heiße Tage. Von Samstag bis Donnerstag arbeitete dieselbe bei acht Bränden, von denen drei bedeutende genannt werden können. Die Vereinsmitglieder waren gestern (Donnerstag) Abends von den Strapazen beim Mocsonyi'schen Hause kaum ausgeruht, als sie nach der Insel Csepel berufen wurden. Unter Führung der Kommandanten Karl Bogitsch und Géza Trozsonyi eilten sie in das Dorf Csepel, in welchem ein Schadenfeuer ausgebrochen war, das große Dimensionen anzunehmen drohte. Dank ihrer unermüdbaren Thätigkeit, fielen dem verheerenden Elemente nur zwei Häuser und ein Schober Getreide zum Opfer. Die Bewohner der Ortschaft empfingen und geleiteten die wackeren Männer unter Beihuerungen ihres besondern Dankes.

Rokitsansky's Leichenbegängniß.

Von dem Hause in der Alsbachstraße, in dem Rokitsansky's Leiche aufgebahrt lag, bis zum Hernalser Friedhofe stand gestern Kopf an Kopf gedrängt, eine unabsehbare Menge, die theilnehmen wollte an dem Leichenbegängniße Rokitsansky's. Im Trauerhause erschien Deputation auf Deputation, von gelehrten Körperschaften, von fremden Universitäten, von fernen Städten, alle brachten Kränze als Denkzeichen der Liebe und Beileidskundgebungen an die Familie Rokitsansky's. So war, lange bevor die Stunde der Beerdigung herangerückt war, der Sarg und das Trauergemach mit Blumen gefüllt und die lang herabwallenden Schleifen überdeckten den schwarzdrapirten Boden. Zum Zeichen der Trauer waren auch in allen Instituten, die Rokitsansky als ihren Leiter, Lehrer oder Förderer verehrten; an den Giebeln der Krankenhäuser in der Alservorstadt, in der Rudolphsgasse und auf der Wieden, an der Aula, an dem Lokale des deutschen Gesewereins und der Lefehalle, an dem Gemeindehause und an

allen Schulen in Gernals, ja selbst an mehreren Privat-  
häusern schwarze Fahnen befestigt. Im Trauerhause er-  
schien der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften,  
Fodor Arne; dann folgten Studenten mit der alten  
Fahne der Universität, die auf weißem rothumräumten  
Damaststoffe das Bild der Minerva zeigt, die Burschen-  
schafts-Studenten in vollem Wuchs; der Rektor und die  
Lehrer der Wiener Fakultät kamen in voller Amtstracht,  
die Rebelle trugen die Stäbe mit goldenen Knäusen vor-  
an; am zahlreichsten aber waren die in Wien praktiziren-  
den Aerzte vertreten. Um 4 Uhr wurden die Kränze vom  
Sarg entfernt und auf einen Wagen gelegt, der dem  
Leichenwagen folgen sollte. Diener der Entreprise in reich-  
lichen Trauerkürten trugen den Sarg bis auf die Straße  
und ließen ihn auf den achtspännigen Gala-Leichenwagen.  
Ein Ceremoniarium zu Pferde eröffnete den Zug, zwei  
Reiter mit Laternen folgten, ihnen schlossen sich die Die-  
ner der Universität und der Krankenhäuser an. Den Zug  
der Studenten Wiens eröffnete der deutsch-österreichische  
Lehrverein der Wiener Hochschulen, diesem Vereine folgten  
die Vertreter der akademischen Lesehalle, dann die der  
technischen Lesehalle, sowie der ungarische Studen-  
tenverein, dann die Deputationen der Universitäten und  
Vereine und zum Schluß die enorme Zahl der Leidtra-  
genden aus allen Kreisen der Gesellschaft. Vor der Kirche  
erwartete Erzherzog Rainer, der Kurator der Akade-  
mie der Wissenschaften, die Ankunft des Trauerzuges;  
Minister Freiherr v. Hofmann, Minister Dr. v.  
Stremayr, das gesammte militär-ärztliche Offizier-  
korps Wiens, Mitglieder des Herrenhauses und eine De-  
putation der ungarischen Studenten. Einen er-  
schütternden Eindruck auf alle Anwesenden machte die  
Ankunft des Leichens. Leichenblässe bedeckte sein Antlitz.  
Obwohl er noch sehr lebend ist, wollte er es doch nicht  
unterlassen, dem Leichenbegängnisse selbst beizuwohnen.  
Er wartete vor der Kirche im Wagen, folgte dann dem  
Leichenzuge und erst vor dem Friedhofe war er zu bewe-  
gen, sich wieder nach Hause zu begeben. Erzherzog Rainer  
und die Minister nahen nach der kirchlichen Ceremonie  
nach Wien zurück. Die anderen Leidtragenden aber folg-  
ten bis zum Grabe auf den Hernaller Friedhof. Am  
Grabe widmete Hofrath Arne dem Verbliebenen einen  
Nachruf, dessen markanteste Stelle wohl folgende ist: „Er  
verließ die ausgetretene Bahn Derer,  
die immer nur das sahen, was sie von  
vorn herein glaubten und er glaubte  
nur noch an das, was er wirklich vor  
sich sah.“

**Ein Unglücksfall beim Exerzieren.** Gegen  
Abend des vorgestrigen Tages fanden, wie seit einiger  
Zeit regelmäßig um diese Stunden, auf dem den  
Häusern des Schmelzgergrundes entferntesten Theile  
des Paradeplatzes in Wien Übungen der Jöglinge  
der hiesigen Militär-Akademie statt. Eine Klasse der  
Zukunftsoffiziere war nämlich damit beschäftigt, die  
praktische Handhabung, das Laden und Abfeuern von  
Geschützen unter Leitung der Instruktooren einzuüben,  
wurde jedoch dabei durch einen traurigen Vorfall, den  
die Unvorsichtigkeit eines der Jöglinge herbeigeführt,  
gestört. Nachdem bereits eine größere Anzahl von  
— selbstverständlich „blinden“ Schüssen abgegeben  
worden, sprang im Augenblicke, da abermals die Ent-  
ladung einer Kanone erfolgen sollte, ein Jögling nahe  
an die Mündung des Rohres, um, sich vorbeugend,  
die Prozedur besser beobachten zu können. Ehe man den  
Unbesonnenen, der sein Antlitz in die offenbare Gefahr  
gebracht, zurückreißen konnte, erfolgte die Detonation  
und sofort auch das Zusammenstürzen des jungen  
Mannes, dem der Luftdruck und das Pulver nicht nur  
das Gesicht schrecklich verbrannt, sondern auch die  
Sehkräfte benommen hatten. Der unsägliche Schmerzen  
Leidende wurde nach der Rettungsanstalt in der  
Bouthongasse zu Neu-Rudolfsheim gebracht, wo ihm  
die dort stationirten Sicherheits-Wachmänner die erste  
Hilfe leisteten. Hierauf wurde der Arme, für dessen  
Augen die Gefahr des bleibenden Verlustes der Seh-  
kraft vorhanden, nach Anlegung eines Verbandes von  
seinen Kameraden heimgeführt.

**Raubanfall auf dem Budapester Bahnhofe.**  
Die Berliner „Tribüne“ meldet: „Der hiesige, weit  
und breit bekannte Rechtsanwalt Deyks, welcher sich  
auf einer Scholungsreise befindet, ist nach einer soeben  
hier eingelaufenen Nachricht am 21. Juli, Abends um  
halb 10 Uhr, in Pest beim Besteigen eines abgehen-  
den Zuges von drei Strolchen überfallen worden.  
Dieselben drängten den alten, kurzschichtigen Herrn von  
hinten aus in einen Wagen, packten ihn dann nicht  
sehr sanft an den Händen, wobei sie ihm einige leichte  
Verletzungen beibrachten, und entrißen ihm, ehe er  
nur einen Laut von sich geben konnte, aus seiner  
Reisetasche seine Brieftasche. Dieselbe enthielt die  
Reisetasche des Verübten in mehreren hundert Gulden,  
seinen Reisepaß und seine Brieftaschen. Herr Rechts-  
anwalt Deyks befindet sich, wie wir hören, trotz des  
ausgestandenen Schreckens ganz wohl. Derselbe ist  
jetzt nach Teplitz gereist.“ — Hier weiß man von  
diesem Raubanfall nichts, was aber nicht ausschließt,  
daß derselbe trotzdem stattgefunden.

**Ein Einrichtungsfall.** Am 25. d. in Mi-  
tschitz statt. Der Delinquent — ein Bursche von 22  
Jahren, Namens Johann Lajos — hat, wie man dem  
„Kraus“ schreibt, eine große Anzahl von Verbrechen be-  
gangen, als deren schrecklichstes die Ermordung des  
Detonomen Johann Kerekgyártó sammt dessen  
Gattin und Diensthöten bezeichnet wird. Das in allen  
Instanzen bestätigte Todesurtheil wurde um 6 Uhr Mor-  
gens in Gegenwart von ungefähr 80 Personen im zweiten  
Hofe des Komitatsgebäudes durch den Budapester Schar-  
richter Rozsák vollzogen. Der Verurtheilte schritt  
mit einem gewissen Galgenhumor zur Mischstätte. Der  
Tod trat binnen 18 Minuten ein.

**In dem kaiserspitaligen Alkalay-Spital** in Den  
büßen von heute ab keine Kranken mehr aufgenommen  
werden, und müssen jene, die im Johannes- oder

Rochusspital vermöge ihrer erblichen Krankheiten nicht  
aufgenommen werden können, in das Paradenhospital ge-  
wiesen werden.

**Orientalische Kinderpest.** Da nach einer An-  
zeige des Handelsministers im Temeser Komitat die  
orientalische Kinderpest ausgebrochen ist, so hat der  
hauptstädtliche Magistrat heute die gefeslichen Verfügun-  
gen gegen die Einschleppung dieser Epidemie angeordnet.

**Tödliche Blitzschläge.** In der Gemeinde  
Büspöki in der oberen Schütt ereignete sich am  
24. d. ein großer Unglücksfall. Gegen Abends näher-  
ten sich nämlich, wie man dem „Napló“ schreibt, von  
der Seite der Breßburger Gebirge dunkle, gewitter-  
schwängere Wolken; plötzlich erfolgte nach einem etwa  
zwei Sekunden währenden Blitz ein fürchterlicher, die  
Erde erbeben machender Schlag. Der Blitzstrahl hatte  
in eine Hafentriste eingeschlagen, mit deren Aufladen  
eben zwei Bursche beschäftigt waren. Der eine stand  
auf der Triste, der andere auf dem neben derselben  
befindlichen Wagen. Die Triste geriet in Flammen  
und der Bursche versohrte sofort, er war förmlich ge-  
braten. Der andere Bursche lebt noch, seine Brand-  
wunden sind jedoch entsehrlich, es ist keine Hoffnung,  
sein Leben zu erhalten. Die beiden vor den Wagen  
gespannten Pferde stürzten ebenfalls regungslos zu  
Boden; der Blitz hatte sie erschlagen. — Am 25. d.  
zog, wie man dem „Ellenör“ berichtet, über Tóti s  
ein fürchterliches Gewitter dahin. Der nahezu einstün-  
dige Platzregen war fast ununterbrochen von grellen  
Blitzen und gewaltigen Donnerschlägen begleitet. Es  
schlug dreimal ein. Der Blitz entzündete auch ein Haus,  
ohne jedoch die darin befindlichen Personen zu beschä-  
digen. Der große Sturmwind und der heftige Platz-  
regen verursachten sowohl an den abgemähten, wie an  
dem in Halm stehenden Getreide beträchtlichen Schaden.

**Wladimir Korczinski** war bekanntlich außer  
den Brüdern Nibel als Theilnehmer an dem Raubmorde  
verdächtig, welcher hier vor drei Jahren in der Schlan-  
gengasse an dem Realitätenbesitzer Georg Cron verübt  
worden ist. Korczinski wurde in dieser Affaire in erster  
Instanz zu einer fünfzehnjährigen Kerkerstrafe verurtheilt,  
in höherer Instanz aber freigesprochen. Trotz dieser Frei-  
sprechung hatte die Polizei die moralische Ueberzeugung,  
daß Korczinski ein gefährliches Individuum sei und ließ  
denselben überwachen. Korczinski hielt sich einige Zeit in  
Ofen auf, wo er verschiedene „Geschäfte“ machte, die je-  
doch immer so abgewickelt wurden, daß er polizeilich nicht  
beanstandet werden konnte. Vor Kurzem zog Korczinski  
mit seiner Geliebten nach Pest in die Aradergasse Nr. 31,  
wo er noch strenger beaufsichtigt wurde, weil er zumeist  
nur mit verdächtigen Leuten verkehrte. Zu diesen Ver-  
dächtigen zählt auch ein gewisser Leopold Simai, welcher  
gestern durch die kommissäre Dankosky, Friedmann und  
Goldstein angehalten wurde, als er eine Partie seine  
Wäsche weichen wollte. Nach verschiedenen Ausflüchten  
gestand Simai, daß er diese Wäsche von Korczinski zum  
Waschen erhalten habe, wie dies schon öfter der Fall  
war. Die kommissäre verschärfen nun ihre Aufmerksamkeit  
und drangen gestern, Donnerstag, Nachts 11 Uhr, in  
die Wohnung Korczinski's, der sich's eben bequemt gemacht  
hatte. Dort wurden noch circa 70 Stück seine Wäsche  
(mit einer fünfzackigen Krone und dem Monogramm J. G.  
gemäht), dann ein Perlmutterfächer im Werthe von  
50 fl., Seidenstoffe, ein Diebschloß, zwei Brecheisen  
und Wachsabdrücke von Schlüsselöchern gefunden. Diese  
Effekten lassen keinen Zweifel über die Thätigkeit Kor-  
czinski's aufkommen, nur ist es noch zu erwägen, ob  
Korczinski als Arrangeur von Einbrüchen oder nur als  
Fehler jungirte. Er sammt seiner Geliebten wurde sofort  
verhaftet, wobei er erklärte, daß er sich nicht für ver-  
pflichtet halte, eine Aussage über die bei ihm gefundenen  
Gegenstände zu Protokoll zu geben.

**Ein Statorialgerichtsverhandlung** findet  
heute in Breßburg statt, bei welcher es sich um eine  
Brandstiftung in Kastenbrunn handelt. Der Angeklagte  
soll in der Vorunterjuchung gestanden haben, daß er das  
Feuer gelegt hat und da dürfte der Scharfrichter Roz-  
sák, der sich bereits in Breßburg befindet, diesmal  
zu thun bekommen.

**Mädchenhandel.** Die Fälle, daß junge Mäd-  
chen durch gewissenlose Individuen unter glänzenden Vor-  
spiegelungen ins Ausland und namentlich nach Süd-  
amerika gelockt wurden, um sodann dem Laster in die  
Arme geworfen zu werden, sind bekanntlich äußerst  
zahlreich. Die armen Opfer verkommen sodann zumeist  
in Noth und Elend. Einer hier eingetroffenen Meldung  
zufolge hat sich ein gewisser Moritz Goldberg aus  
Buenos Ayres auf die Reise nach Ungarn be-  
geben, um daselbst junge Mädchen für sein schmutziges  
Geschäft anzuschaffen. Goldberg ist ein galizischer Jude,  
mager, untersehter Statur, kahlköpfig, hat rothen Bart  
und rothe Haare und ist etwas blaternarbig. Er gibt sich  
für einen reichen Hotelbesitzer aus, der für seinen Gast-  
hof für reiches Salair und gute Versorgung Studen-  
mädchen, Kellnerinnen u. c. sucht, thätlich jedoch mit  
den also Engagirten schönen Handel treibt. Der Mini-  
ster des Innern fordert sämtliche Jurisdiktionen auf,  
dem genannten Individuum Aufmerksamkeit zu schenken  
und daselbe bei seinem Eintreffen sofort zu verhaften.

**Polizeinacht.** Auf der Waignerstraße im  
Hofe des Mozses'schen Gasthauses fingen heute beim  
Wügeln die Kleider eines Mädchens Feuer. Der Selcher-  
meister Michael Mon hat die Geistesgegenwart, ein  
Schaff Wasser über das Mädchen zu gießen und demsel-  
ben die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, so daß  
es mit geringen Brandwunden davontam. — Der berück-  
tete Einbrecher Anton Darabos hatte gestern Nach-  
mittags 1 Uhr in der Del- und Wagenstraße, äußere  
Waignerstraße Nr. 400, einen Einbruchdiebstahl vollführt.  
Als er mit einem Bündel gestohlener Effekten sich ent-  
fernen wollte, wurde er bemerkt und bis zur Pannonia-  
Mühle verfolgt. Dort warf er die Beute von sich und  
setzte sich, in jeder Faust ein Messer, zur Wehre. Nach  
längerem Kampfe wurde er von den Polizei-Organen  
überwältigt und arretirt. Als kürzlich in der Eisengasse  
der Schauspieler Benkó des Nachts einen Gauner in  
seiner Wohnung fand, mit dem er zingen mußte, hand-

Darabos als Helfer auf der Gasse unter dem Fenster  
Benkó's Wache.

**Eine gefährliche Fahrt.** Vorgestern Nachmit-  
tags hatten mehrere Familien in Harkati in hohem  
Maße Angst und Schrecken zu bestehen. Acht Studenten  
führten nämlich in einem Kahne nach Sorokfar und wur-  
den unterwegs auf der Donau vom heftigen Sturmwinde  
ereilt. Die jungen Leute kämpften mit Lebensgefahr. Der  
Steuermann Stephan Apáthy hielt sich wacker, aber  
sie vermochten bei dem überaus starken Winde nicht an's  
Ufer zu gelangen. Ein Theil der Eltern sah der schref-  
lichen Gefahr vom Ufer aus zu. Endlich stürzten sich  
zwei kühne junge Leute, Elemér Kovács und Emerich  
Csáthár, in's Wasser und retteten ihre Kameraden.

**Defraudation.** Ueber Anzeige des derzeit in  
Wien weilenden und im Hotel „zur ungarischen Krone“  
einlogirten Direktors der Debrecziner Dampf-  
mühlen-Gesellschaft, Emil Mayer, wurde gestern Nachmit-  
tags der Kommissär dieser Gesellschaft, Karl Neme-  
sz, 34 Jahre alt, verheirathet, Burggasse Nr. 63 wohn-  
haft, wegen Unterschlagung von Geldebeträgen in der  
Höhe von über 17,000 fl., die er auf Grund abgeschlosse-  
ner Verträge eincaßirt hatte, verhaftet und dem Landes-  
gerichte eingeliefert. Durch falsche Buchungen und lügen-  
hafte Angaben hat der Defraudant die Entdeckung seines  
Verbrechens hinauszuziehen verstanden.

**Suleiman Pascha's Prozeß.** Ueber den Be-  
ginn der in Konstantinopel stattfindenden Gerichtsver-  
handlung haben wir bereits berichtet. Das Verhör  
Suleiman Pascha's hat bis jetzt kaum einen interes-  
santen Zug zu Tage gefördert. Nach dem von „Djesidei  
Asterie“, dem Organe des Kriegsministeriums, ver-  
öffentlichten Berichte verbreitete sich der Präsident  
über die Ereignisse vom Ausbruche des russisch-tür-  
kischen Krieges bis zur Schlacht bei Jeni-Sagra und  
warf dem Marschall dabei hauptsächlich den Mangel  
eines taktischen Verbandes seiner Armee vor, die Ab-  
wesenheit jeglicher Eintheilung in Korps und Divisions-  
nen. Dem entgegen stellte Suleiman die Möglichkeit  
einer solchen Eintheilung in Abrede; ein Heer, das  
nur aus 15,000 Mann bestände, schloße von selbst  
seiner Kleinheit wegen die Korps- und Divisions-  
Gruppierung aus und lasse höchstens die Brigade-Ein-  
theilung zu, und diese habe er entschieden durchge-  
führt. Ueberhaupt verfehlte Suleiman nicht, seine  
Verdienste ins rechte Licht zu setzen und der Militär-  
verwaltung den vor seiner Ankunft in Debeagatich  
verwahrlosten Zustand der dortigen Streitkräfte auf-  
zubürden. Seine ihm von Konstantinopel zuerkannte  
Aufgabe habe darin bestanden, die südwärts vom  
Balkan gelegenen Bezirke vom Feinde zu säubern und  
diese Aufgabe habe er trotz unzureichender Mittel  
ausgeführt. Der dem General-Profurator beigegebene  
Meffor El-Sid-Abraham Pascha, welcher Suleiman  
betreffs der drei Perioden seiner Wirksamkeit und der  
während derselben begangenen Fehler in Einzelnen  
verhört hatte, verlas darauf eine Zusammenfassung  
dieses Verhörs; es ergab sich daraus, daß Suleiman  
in den meisten Fällen sich hinter die Befehle seiner  
Obern verschanzte. Zeugen sind bis jetzt noch nicht  
vernommen worden. Als deren Liste verlesen wurde  
— es sind ihrer an dreißig, Reuf Pascha an der  
Spitze — erhob Suleiman gegen sie entschiedenen Ein-  
spruch, und wie er als großer Schriftgelehrter der  
Geschbücher kundig ist, berief er sich dabei auf ge-  
wisse Satzungen des Scheri, welche dem Präsidenten  
sofort eine solche Scheu einflößten, daß er Suleiman  
das Recht der Einsprache zugestand.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe  
in Budapest.)** Seit Beginn des laufenden Monats ist  
der Geschäftsverkehr in den meisten Gewerbebranchen  
rapid abnehmend. Da auch der Fremdenverkehr  
täglich geringer wird, so gestaltet sich auch der Verkehr in  
den verschiedenen Detailgeschäften immer belangloser. Im  
Allgemeinen ist der Verkehr heuer um  
ein Drittel schwächer, als im Juli des  
vergangenen Jahres. Aus den Provinzen fehlt  
es ebenfalls an Aufträgen und ist vor Mitte August keine  
Besserung zu erwarten. — In Robegeschäften und bei  
Kleidermachern haben die Bestellungen fast gänzlich  
aufgehört und sind an 150 Schneidergesellen be-  
schäftigungslos. Schuhmacher haben im Kunden- und  
Verkaufsgeschäft wenig Verkehr; Kürschner haben nur im  
Kappengeschäfte etwas Absatz und arbeiten für den Vor-  
rath; Hutmacher, Posamentierer, Korbflechter, Buchbinder,  
Galanteries, Glas- und Porzellanwaarenhändler, Decken-  
und Matrasenmacher, Tapezire, Tischler, Eisenmöbel-  
fabrikanten, Vergolber, Gold- und Silberarbeiter, Uhr-  
macher, Gelbgießer, Bronze-Arbeiter, Feilhaber, Ringel-  
schmiede, Sattler, Kiemer, Wagner, Lackirer, Anstreicher,  
Zimmermaler, Spengler, Schlosser und Kupfer-  
schmiede sind zumeist sehr schlecht in Anspruch genommen; Fak-  
binder haben Mangel an Geßellen und müssen aus  
diesem Grunde Bestellungen ablehnen; bei Glockengießern  
haben die Bestellungen nachgelassen; Maschinenfabrikanten  
sind noch theilweise mit Aufträgen versehen; Maurer und  
Steinmetze haben Mangel an ausgiebigeren Arbeiten.  
— Das Infassogeschäft ist allgemein unbefriedigend.

Die Pariser Zeitung „La Patrie“ schreibt unter  
Anderem: Es wird von unseren Lesern oft bei mir Aus-  
kunft verlangt über den wahren Werth dieses oder jenes  
Apparates, dieser oder jener Kur oder eines beliebigen  
Arzneimittels und beantworte ich solche Anfragen stets  
nur brieflich, da es nicht meine Sache ist, großes Auf-  
sehen zu machen und ich auf dem allgemeinen öffentlichen  
Wege nicht so rückhaltlos meine Ansicht über eine  
Menge guter und schlechter Dinge kundgeben könnte. Es  
gibt indeß Fälle, wo die an mich gerichtete Frage sich  
auf allgemeines Verfahren bezieht, oder auf eine so ver-  
breitete Substanz, daß man ohne Zögern mit deren  
Beantwortung vor die Öffentlichkeit treten kann. So  
wird z. B. jeden Augenblick bei mir angefragt, was  
dieses Eisen-Bravais eigentlich sei, ob das Eisen-Bravais

denn wirklich so nützlich ist, wie man es überall sieht u. s. w. Die Beantwortung dieser Anfragen ist mir um so leichter, als man heute wohl schwerlich ein Haus finden dürfte, wo sich dieses Mittel nicht vorfindet; kaum eine Familie gibt es, wo man bei jungen Mädchen und Knaben nicht diese Mittel gegen ein großes Uebel aller großen Städte, nämlich die Blutmuth, anwendet. Meine Korrespondenten dürfen nur um sich blicken und überall werden sie uninteressante Zeugen finden, welche ihre vollkommene Wiederherstellung diesem unvergleichlichen Präparat verdanken. Ich habe während meiner langjährigen Praxis sehr oft Eisen verschrieben; ich möchte werten, man könnte damit die Pferde einer ganzen Eskadron beschlagen; ich habe Eisen in allen Formen verschrieben, in Pillen, Pulver, flüssig in Verbindung mit Chlor z. c. und muß gestehen, daß ich das flüssige Eisen, welches Herr Bravais herstellt für einen wirklichen Fortschritt halte. Ich glaube nicht, daß sich hinsichtlich angenehmer Anwendungsweise und sicherem Erfolg eine bessere Wahl treffen läßt. Man darf sich daher nicht wundern, daß wir hier es so oft verschreiben; die Kranken ziehen es anderen Mitteln vor und es ist auch wirklich besser als andere. Also zwei schwere Gründe dafür, was will man mehr?  
Dr. P. Duverney.

Offener Sprechsaal. \*)

**SÁNDOR BARNA,**  
Gyöngyös,  
**LEONORA MINKUS,**  
Apáthfalva (Losonc),  
VERLOBTE.  
4180

**Das Budapest Bureau**  
der k. k. priv. allg. österr.  
**Boden-Kredit-Anstalt**  
4184 befindet sich vom 20. Juli 1878 an  
im eigenen Hause, neue Wienergasse 3.  
(Nachdruck wird nicht honorirt)

\*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Letzte Post.

Von der Okkupations-Armee.

Aus Wien wird uns unter dem heutigen Datum telegraphisch berichtet: Mittheilungen über Truppenbewegungen an der bosnischen Grenze wurden den hiesigen Blättern unterzagt. — Die Abendausgaben der „Deutschen Zeitung“ und des „Fremdenblatt“ wurden wegen Korrespondenzen aus dem Hauptquartier zu Brood konfisziert. — Die beiden genannten Abendblätter sind uns mit der Nachpost trotzdem gekommen und wir reproduzieren hier die interessante Korrespondenz des „Fremdbl.“ vollinhaltlich und jene der „D. Ztg.“ theilweise.

Die Korrespondenz des „Fremdenblatt“ lautet:  
**Brood, 23. Juli.**

Während der vierzehnstündigen Fahrt mit dem Savodampfer von Sissek nach Brood hat man hinreichend Gelegenheit, die ansehnlichen Spuren der Mobilisierung zu verfolgen. Fast das ganze linksseitige Saveufer beherbergt österreichisch-ungarisches Militär; insbesondere in Gradiska, von wo aus die Division unter dem Oberkommando des Herzogs von Württemberg die Save überschreiten und sich ins Innere Bosniens begeben wird, geht es lebhaft zu. Die Stadt ist mit Soldaten vollgepfropft; in Häusern — wenn eine solche Baracke überhaupt Anspruch auf die Bezeichnung Behausung machen darf — die nichts als vier Wände mit schadhaftem Fußboden, einem noch schadhafteren Dache und vieredigen Böchern hat, die als Fenster dienen sollen, liegt die Mannschaft einquartiert; die im Innern keinen Platz mehr finden, schlafen im Freien und fühlen sich bei der abnormen Hitze unter dem freien Himmel viel angenehmer. Am Landungsplatze befinden sich Tausende von Säcken, mit Viktualien gefüllt und ganze Berge von Tabakballen. Da die Magazine selbstverständlich ganz und gar unzureichend sind, werden sämtliche Proviantvorräthe im Freien abgelagert und mit Heerdecken vor Rasse geschützt. In Gradiska erfolgt der Saveübergang mittelst Schleppdampfern.

Wie Ihnen bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist der Kommandirende der Okkupationsarmee, FML. Baron Philippovic, gestern Nachts hier eingetroffen und in der Festung abgestiegen. Se. Excellenz ist von Diakovar aus bis hierher mit dem Bierzug des Bischofs Strohmayer gefahren. Der Generalstab ist bereits Tags zuvor von Agram angekommen. Der hiesige Gemeinde-Vorstand machte im Laufe des gestrigen Tages dem Oberkommandirenden seine Aufwartung und wurde sehr freundlich aufgenommen. Die Gemeinde-Ausschüßmitglieder versichern, Se. Excellenz hätte sich gewünscht, daß er sich, wenn auch auf keinen offiziellen offenen Widerstand, so doch auf einen passiven seitens der mohamedanischen Bevölkerung vorbereite, daß jedoch sicherlich die nächste Generation Oesterreich-Ungarn Dank wissen werde, sobald Ordnung im Lande geschaffen sein wird.

Wie gesagt, stammt diese Version der Ansprüche des Kommandanten aus Brooder Gemeindefreizeiten und findet in der Bevölkerung lebhaften Anklang, welche in allen südslavischen Provinzen durch verschiedene Nachrichten, daß die Okkupation nur eine vorübergehende sein werde, beunruhigt war. Heute ist hier auch die 13. Kavalerie-Brigade unter dem Kommando des Obersten Baron Scutti eingetroffen. Der Rittmeister Graf Sizzo wurde zur Dienstleistung beim Oberkommandirenden beordert. Bis zum 25. d. müssen 2000 Vorspannwagen beigelegt werden; 900 sind bereits seit vier Tagen am Platze. Das Kommando zahlt den Vorspannwagen mit zwei Gulden per Tag, verköstigt den Kutscher und die Pferde. Bis zu dem genannten Tage müssen auch vier- und zwanzig Backofen ausgebaut sein, womit einige Hunderte von Tagarbeitern beschäftigt werden. Seit gestern wurden die Kisten mit Gold- und Silbermünzen, welche zur Auszahlung in Bosnien verwendet werden, in der Festung untergebracht. Früher standen die drei mit solchen werthvollen Kisten vollbeladenen Fuhrweifenwagen im Kontumazgebäude unter der Bewachung von 50 Mann.

Es wird daran festgehalten, daß der Einmarsch am 28. d. M. stattfindet; an die Truppen ist jedoch noch keine Weisung gelangt. Der Uebergang wird an drei Stellen gleichzeitig erfolgen und zwar in Gradiska (Herzog von Württemberg), Brood (Hauptquartier) und Schamaly (Graf Szapary). Das hier stationirte Geniecorps hat bereits Alles vorbereitet; die Pontons sind alle hergerichtet; ebenso sind auch die Messungen vollzogen, da an drei Stellen die Brücken für den Uebergang geschlagen werden. Als sich am Samstag zwei Geniehauptleute mit sechs Mann jenseits der Save zu einer solchen Bemessung begaben, wurden sie vom dortigen türkischen Zollbeamten eingeladen, sich in die Karaula zu verfügen, wo er ihnen Alles bequem machte und oben drein mit schwarzem Kaffee und Cigaretten aufwartete. Der dortige Beg Hadshi-Ali soll sich über diese Oesterreich-Ungarn bewiesene Gastfreundschaft mißfällig geäußert haben. Nun, in einigen Tagen dürfte der Herr Beg in die Lage kommen, selbst gastfreundlich zu sein.

Der „D. Z.“ schreibt man ebenfalls aus Brood unter demselben Datum: Heute heißt es wieder, daß der Uebergang früher stattfinden würde, als man vermuthet, und zwar habe Feldzeugmeister Philippovic geäußert, ohne Widerstand Seitens der fanatisirten Bevölkerung werde es im Innern des Landes nicht abgehen. Ich gebe Ihnen diese Version unter aller Reserve. Möglich ist es, daß der Serajewer Krawallmacher Hadshi Loja einen Putsch versucht, doch kann derselbe dem österreichisch-ungarischen Okkupationscorps in keiner Weise gefährlich werden. Der Einmarsch wird an allen Punkten zu gleicher Zeit erfolgen, um etwaige partielle Aufstände sofort zu unterdrücken. Unsere letzte Post aus Serajewo berichtet von neuen Putschversuchen des oben genannten Fanatikers, doch hält sich die anständige mohomedanische Bevölkerung diesen Bestrebungen fern. Eine Aufforderung an den Festungskommandanten, der Bande Zutritt in die Festung (den sogenannten Grad) zu gestatten, wurde dahin beantwortet, daß hievon keine Rede sein könne. Weitere Empörungen der Bevölkerung würde er mit dem Bombardement der Stadt beantworten. Gespannt sind also die Verhältnisse jedenfalls, und es ist ganz richtig, daß der größere Theil der Bewohner die österreichisch-ungarischen Truppen mit Sehnsucht erwartet. Wenigstens hofft man dann endlich auf Ruhe und stabile Verhältnisse.

Telegramme.

**Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Graf Beust und Graf Karolyi sind heute aus London, respektive aus Berlin hier angekommen. Graf Beust wird nächsten Montag vom Kaiser empfangen.

**Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Ursprünglich forderten die hier anwesenden türkischen Unterhändler, daß die Okkupationsdauer auf sechs Monate fixirt werde, daß neben der österreichisch-ungarischen Militärverwaltung ein türkischer Zivilkommissar in Bosnien in Funktion bleibe, daß alle türkischen Beamten auf ihren Posten zu belassen seien, und daß Oesterreich-Ungarn der Pforte eine Garantie gegen die Angriffe von serbischer oder montenegrinischer Seite gewähre. Allmälig haben die Türken diese Forderungen fallen gelassen. Das, was sie gegenwärtig konzediren, entspricht noch nicht vollständig der ihnen vom Grafen Andrassy vorgelegten Konvention.

**Wien, 26. Juli. (Privat-Telegramm.)**  
Nach Meldungen aus Kairo bestehen zwischen Egypten und England Abmachungen, wonach bei gewissen Eventualitäten Kreta eine egyptische Verwaltung erhalten soll.

**Wien, 26. Juli.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel vom heutigen Datum: Den in Wien weilenden türkischen Delegirten sind die erwarteten Instruktionen nicht zugegangen; sollten dieselben mittlerweile erfolgt sein, so dürften sie, wie über den von Oesterreich-Ungarn zähe festgehaltenen Standpunkt verlautet, wenig Aussicht auf ein Zustandekommen einer formellen österreichisch-ungarisch-türkischen Vereinbarung eröffnen. — Die nächsten nach Cypern und Rußland abgehenden türkischen Offiziere sind beauftragt, das türkische Artillerie-Materiale von Cypern nach Konstantinopel zu bringen und die Heimbeförderung der in Rußland befindlichen türkischen Gefangenen zu beschleunigen. — Die Pforte und Lazard erhielten einen umfassenden Bericht über die in Philippopel und Umgebung von den Russen und Bulgaren an Mohomedanern begangenen Grausamkeiten.

**London, 26. Juli.** Im Unterhause erklärt die Regierung, sie könne nicht sagen, ob es den ausländischen Staaten gestattet sein wird, Konsulatsgerichte auf Cypern zu unterhalten, um über die eigenen Unterthanen die Gerichtskompetenz auszuüben, bis festgestellt ist, welche Rechte die Staaten daselbst besitzen. — Das auswärtige Amt wisse nichts von einem Drei-Kaiser-Abkommen betreffs Bosniens und wisse die Regierung nicht, worauf sich Derby's Aeußerungen bezogen.

**Berlin, 26. Juli.** Dem Vernehmen nach gedenkt der Kaiser Anfangs dieser oder Ende der nächsten Woche nach Bad Teplitz abzureisen. — Nach der Abreise des Kaisers geht der Kronprinz nach Homburg, wohin das Civil- und Militärcabinet folgen.

**Berlin, 26. Juli.** Die „Norddeutsche Zeitung“ bestätigt, daß die Savarie-Kommission in Kiel die Mannschaft am Ruder des „König Wilhelm“ freigesprochen habe. Seitens der Admiralität wurde nunmehr auf Grund der Voruntersuchung gegen den Chef des Geschwaders, den Kommandanten und die betheiligten Offiziere die förmliche Anklage erhoben. Das Kriegsgericht wird, da ein Admiral dabei betheiligte und sämtliche Admirale entweder als Sachverständige oder als Beisitzer funktionieren, in drei obersten Klassen voraussichtlich durch Generale gebildet werden, während Seitens der Marine nur die Klasse der Kapitäne zur See vertreten sein wird.

**Berlin, 26. Juli.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Anlässlich der beim Untergange des „Großen Kurfürsten“ Seitens der englischen Behörden gewährten Hilfe und bewiesenen Theilnahme ist kürzlich der englischen Regierung auf allerh. Befehl der besondere Dank des Kaisers durch den Grafen Münster übermittelt worden. Der Kronprinz richtete aus gleichem Anlasse ein offizielles Dankschreiben an die Königin Victoria.

**London, 26. Juli. (Privat-Telegr.)**  
Den „Daily News“ wird aus Rom gemeldet, daß die daselbst gescheiterten Versuche zu Werbungen für die Zwecke der „Italia Irredenta“ in Ravenna und Genua aufgenommen worden sind.

**Valenciennes, 26. Juli.** Die Situation ist im Allgemeinen unverändert; die Aufnahme der Arbeit ist andauernd, doch herrscht noch immer eine gewisse Agitation und macht sich unter den Strikenden und Arbeitenden eine große Unentschiedenheit geltend. — In Saint-Chermond ist der Strike andauernd, ohne daß ein Zwischenfall vorkam; es herrscht Ruhe. Die Arbeiter wie die Herren scheinen das Aufhören des Strike zu wünschen.

**Berlin, 26. Juli. (Schluß.)** Galizier 106.50, Staatsbahn 460.—, Lombarden 138.—, Papier = Rente 56.—, Silber = Rente 45.—, Kreditaktien 459.—, Wien 173.80, 10 Millionen-Anlehen 60.25, Ostbahn-Prioritäten 69.—, ungar. Staatsbahn 99.50, ungar. Ostbahn —.—, ungar. Schatzbons —.—, ungar. Goldrente 79.75, österr. Goldrente —.—, Kaiserthum-Oberberger 49.90, Rumänier 32.25, russische Banknoten 216.25 —.—, Rubig, Stücke Ueberfluß. — Nachbörse: Kreditaktien 261, Staatsbahn 261.—, Lombarden —.—

**Frankfurt, 26. Juli. (Schlußkurs.)** Wechsel per Wien 175.10, österr. Bankaktien 725.—, österr. Kredit 228<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, österr. Staatsbahn-Aktien 230.—, Lombarden 68.75, Galizier 213.25, 1864er —.—, Papier = Rente 56.18, Silberrente 57<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Goldrente 65.25, ungar. Goldrente 79.81, Elisabeth-Westbahn 20.38, ungarisch-galizische Bahn 81.11, Theißbahn-Prioritäten —.—, Nordostbahn = Goldprioritäten 70.25, Stitt. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 228<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, österr. Staatsbahn 229.75.

**Paris, 26. Juli. (Schluß.)** 3prozentige Rente 76.85, 5prozentige Rente 113.62, italienische Rente 74.30, österreichische Staatsbahn 367.—, Credit Mobilier 306.—, Lombards 172.—, Türkenlose 58.— österr. Bodenkredit —.—, österr. Goldrente 65.50, ungar. Goldrente 78.93.

**Berlin, 26. Juli. (Produktenmarkt.)**  
Schluß. Weizen per Juli Rmk. 196.50, per September-Oktobr. Rmk. 196.50, Roggen loco Rmk. 127.—, per Juli-August Rmk. 126.—, per September-Oktobr. Rmk. 129.—, per Oktober-November Rmk. 130.—, Hafer per Juli-August Rmk. 130.—, per September-Oktobr. Rmk. 132.50, Gerste loco Rmk. —.—, Kübbel loco Rmk. 65.50, per Juli Rmk. 65.50, per September-Oktobr. Rmk. 62.50, Spiritus loco Rmk. 54.50, per Juli-August Rmk. 53.90, per August-September Rmk. 53.90, per September-Oktobr. Rmk. 52.50, Schön.

**Wien, 26. Juli. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per Juli Rmk. 20.25, per August Rmk. 19.80, Roggen per Juli Rmk. 13.30, per August Rmk. 13.55, Kübbel loco Rmk. 36.—, per Juli Rmk. 33.70.

**Stettin, 26. Juli. (Produktenmarkt.)**  
Weizen per Juli 194.—, per Juli-August 194.—, Roggen per Juli 123.—, per Juli-August 127.—, Kübbel per Juli-August 65.—, per Okt.-Nov. 62.50, Spiritus loco 54.70, per Juli-August 53.90, per Okt.-Nov. 53.80, Rübsen per Herbst 290.—

**Paris, 26. Juli. (Produktenmarkt.)**  
[Schluß.] Weizen = Mehl per laufenden Monat 63.75, per August 65.75, flau, per September-Oktobr. 63.75, per vier letzte Monate 63.75; Kübbel per laufenden Monat 92.25, per August 91.25, per vier letzte Monate 91.25, per vier erste Monate 1879 90.50; Spiritus per

laufenden Monats 59.75, per August 60.—, per vier letzte Monate 60.—, Zucker, raffiniert —. Bewölkt.

Der kleine Kapitalist.

Wiener Fruchtbörsen vom 26. Juli. (Telegramm.) Es notiren: Herbstweizen 9 fl. 35 fr. bis 9 fl. 90 fr., Juli-August-Mais (internationaler) 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Juni-August-Mais, Banater 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Juni-Juli-Mais, Banater 6 fl. 45 fr. bis 6 fl. 50 fr., Herbsthafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 55 fr., ungarisches Korn 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 20 fr., Mexikanischer Hafer 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 55 fr., romischer Mais 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 26. Juli.

(Ueber den Stand der Saaten und die Ergebnisse der Ernte) sind uns von unseren Korrespondenten aus der Provinz folgende Berichte zugegangen:

Croscháza, 25. Juli. Der Schnitt in unseren Rayon ist total und auch die Einheimung zum großen Theile beendet; es wird nun allgemein zum Drusch geschritten, der von der vorherrschend trockenen und heiteren Witterung sehr begünstigt wird. Obzwar die Schüttung in sämmtlichen Cerealien stark variiert, so ist doch im Großen und Ganzen das Durchschnittsergebnis als ein befriedigendes zu registriren. Ein Kreuz zu 18 Garben ergibt circa einen n. d. Mähen; freilich ist dies bei mit Brand behaftetem Weizen — der übrigens nur wenig vorkommt — nicht der Fall. Im Durchschnitt erzielt man einen guten Pester Mähen per zwei Kreuze. Die Qualität und Farbe ist ausgezeichnet, 78 bis 82 Kilogramm per Hektoliter. Die Gerste ist heuer gedrückter, was die Mähen dürrer verursacht, aber die Qualität ist zufriedenstellend. Sämmtliche Sommerfrüchte gehen recht gut und beherzigen zu den besten Hoffnungen. Im Geschäft ist die Tendenz eine stets wechende; für Prima Weizen wird 9 bis 130 fl. und für Gerste 5.40 fl. gezahlt, Alles per Mätr. Die Witterung ist heiter und trocken, Temperatur 24 Grad R.

Ungar. Grundrenten-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anleihen 101.75, Salgó-Tarján 93.—, ungar. Kreditbank 236.—, ungarische Pfandbriefe 95.50, Alföldbahn 127.75, Siebenbürger 120.—, ungar. Nordostbahn 124.50, ungar. Ostbahn 68.70, Ostbahn-Prioritäten 68.10, ungar. Lofe 84.30, Theißbahn 201.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzbons II. Emission 113.75, ungar. Goldrente 91.20.

phan und Koloman Nádosy; die Martinsberger Erz- abtei; Graf Alexander Széchenyi; Baron Johann Bé- ján; Sigmund und Emerich Milkovich; David Fürst und Comp.; Graf Franz Nádosy; Witwe Karl König; Graf Joseph Batthyány; Graf Karl Khuen-Hedervary; Johann Györgyházy und Koloman Fischer.

Wiener Börse vom 26. Juli.

(Telegramm.)

Zu Beginn der Mittagsbörse schwächten sich in Folge der andauernden Geschäftslosigkeit die Kurse von Spekulationseffekten noch mehr ab, auch Rente war matter. Im Schranken stand der Verkehr vollkommen still, ohne daß indeß stärkeres Angebot aufgetreten wäre. Valuten hielten fast genau gefristete Notierungen. Es notiren: Oesterr. Kredit 261.10, Anglobank-Aktien 115.—, Unionbank 74.25, ungarische Kreditbank 235.75, Bankverein 116.25, Bankaktien 830.—, Dampfschiff 486.—, Lloyd 555.—, Nordbahn 205.—, Staatsbahn 262.50, Lombarden 78.25, Galizier 243.75, Elisabeth-Bahn 174.50, Theißbahn 201.—, Lemberg-Czernowitzer 137.—, Ra- schau-Oberberger 113.50, Nordwestbahn 121.25, Alföld- bahn 128.25, 1860er Lofe 113.75, 1864er Lofe 142.50, Papier-Rente 64.15, Silber-Rente 66.25, Goldrente 74.60, ungar. Goldrente 91.30, London 115.40—115.75, Zwanzig- francs-Stücke 9.26, Silber 100.70, Reichsmark 57.05.

Die Mittagsbörse schloß etwas fester, jedoch bei nur geringem Verkehr. — Es notiren um 2 Uhr 16 Min. folgende Schlusskurse: Oesterr. Kredit 262.30, Anglo- Austrian 115.70, Galizier 243.25, Lombarden 78.25, Staatsbahn 262.75, Rente 64.15, Kreditlofe 162.50, 1860er Lofe 113.60, 1864er Lofe 142.50, Napoleons'dor 9.26, Münzdufaten 5.47, Silber 100.70, Frankfr. 56.45, London 115.35, Preuß. Rassenanweisungen 57.—, Türkenlofe 27.—, Goldrente 74.55.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundrenten-Obligationen 79.50, ungar. Eisenbahn-Anleihen 101.75, Salgó-Tarján 93.—, ungar. Kreditbank 236.—, ungarische Pfandbriefe 95.50, Alföldbahn 127.75, Siebenbürger 120.—, ungar. Nordost- bahn 124.50, ungar. Ostbahn 68.70, Ostbahn-Prioritäten 68.10, ungar. Lofe 84.30, Theißbahn 201.—, ungar. Bodenkredit —, ungar. Schatzbons II. Emission 113.75, ungar. Goldrente 91.20.

Die Abendbörse war total geschäftlos; der Verkehr stockte zuweilen ganz, Kurse sind nur nominell. — Um 6 Uhr — Minuten wurden folgende Schluss- kurse notirt: Oesterreichische Kredit 261.70, Anglo- Austrian 115.25, ungar. Kreditbank 236.—, österr. Staats- bahn 262.75, Lombarden 78.25, Napoleons'dor 9.26, Papierrente 64.15.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 26. Juli. Auf die an der gestri- gen Abendbörse eingetretene Pause ist heute wieder eine mäßige Abmächung des Kurzes der beiden Kreditaktien erfolgt, da die vorbereitete gewissen Bilanzgerüchte bis jetzt keine Bestätigung fanden. Die Stimmung blieb im Ganzen ziemlich fest, der Verkehr war jedoch wenig belebt.

Die Vorbörse eröffnete fest, ermattete jedoch später; österreichische Kreditaktien Anfangs mit 264.50 gekauft, drückten sich später bis 262.80.

An der Mittagsbörse drückte sich ungar. Goldrente auf 91.40, dagegen waren Weizen-Obliga- tionen mit 86.— gefragt. Eisenbahn-Aktien zum Theil matter, Alföld-Fumaner 127—128, Pfandbriefe der Pester Kommerzialbank wurden mit 95.75, Börsegebäude- Prioritäten mit 70 gehandelt. Pester Versicherung an- haltend beliebt und mit 93 gekauft. Oesterreichische Kredit- aktien variirten zwischen 262.80 und 263.20, ungarische Kreditaktien wurden mit 237 geschlossen. Pester Straßen- bahnaaktien kamen mit 189.50, Aktienbrauerei mit 315 bis 310 in Verkehr. Devisen und Valuten etwas matter, 20-Francstücke 9.25 bis 9.27, Reichsmark 56.90—57.—, London 115.35 bis 115.65, Silber 101.— bis 101.50.

Die Abendbörse verlief sehr still, österreichische Kreditaktien eröffneten mit 263, stiegen bis 263.70 und schlossen 263.50—263.70.

Getreidegeschäft. Die Mühlen waren heute im Einkauf von Weizen reservirt, und obgleich auch das Ausgebot nicht stark war, konnten sich doch die Preise kaum behaupten. Der Umsatz betrug circa 7000 Meter- zentner. Verkauf wurde von A t e m Weizen:

Theiß-, 300 Mätr. 79.2 R. zu 10 fl. 60 fr., 400 Mätr. 78.8 R. zu 10 fl. 25 fr. mit Zufag, 400 Mätr. 78.5 R. zu 10 fl. 50 fr., 300 Mätr. 78 R. zu 10 fl. 40 fr., 200 Mätr. 77.6 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mätr. 76.5 R. zu 9 fl. 50 fr. — P e s t e r B o d e n: 200 Mätr. 76.3

R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mätr. 75.2 R. zu 9 fl. 55 fr. — Banater: 500 Mätr. 76 R. zu 9 fl. 60 fr., 400 Mätr. 73.7 R. zu 9 fl. 55 fr. — Von neuen Weizen: Theiß-: 200 Mätr. 82 R. zu 10 fl. 40 fr. per Kaffe, 300 Mätr. 81.5 R. zu 10 fl. 50 fr. per Kaffe, 100 Mätr. 81 R. zu 10 fl. 25 fr. per Kaffe, 200 Mätr. 80.5 R. zu 10 fl. 25 fr., 200 Mätr. 78.5 R. zu 10 fl. — fr., 100 Mätr. 78 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mätr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr.; P e s t e r B o d e n: 300 Mätr. 80 R. zu 10 fl. 35 fr., 400 Mätr. 80 R. zu 10 fl. 20 fr., 100 Mätr. 78.5 R. zu 9 fl. 25 fr. ab Nordbahn, 200 Mätr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr. ab Nordbahn, Alles per drei Monate.

Ungar. Weizen per September-Oktober wurde mit 9 fl. 40 und 42 1/2 fr. geschlossen.

Von Mais wurde eine Ladung walachischer prompt mit 6 fl. 25 fr. verkauft.

Auf Lieferung per Mai-Juni 1879 wurden 5000 Mätr. Banater zu 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 75 fr. ge- schlossen.

Reps. Von Kohl- per August-September wurden 500 Mätr. zu 14 fl. 50 fr. geschlossen.

Schweinefett wurde mit 55 fl. 75 fr. sammt Faß verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreidenotierungen sind:

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Reps, and Hirse, listing prices per 100 Kilo and terms.

Table with columns for Wasserstand and Witterung, listing water levels in meters and weather conditions for various locations.

Korrespondenz der Redaktion.

S. R., Herinel. Ein solcher Ministerialerlass existirt nicht und wurde von uns auch nicht veröffentlicht. Die Verordnung lautet lediglich dahin, daß sich jeder Jude irgend einer ihm beliebigen Kultusgemeinde anschließen und derselben auch die Kultussteuer entrichten müsse. — M. R., T a b a n 605. Ihr Los ist nicht gezogen. — Dr. R., B. Ad a) Die Ministerialverordnung bestimmt nur, daß die Weinproduzenten ihren Wein „außer in Fässern auch in gefiegelten Flaschen“ verkaufen dürfen, ohne den Minimalinhalt der Fässer zu bestimmen; für den gewöhnlichen Engroszhandel in Wein ist vorgeschrieben, daß die Fässer wenigstens 50 Liter enthalten müssen. Ad b) Nein, nur majorenne Bürger sind stimmberechtigt. Ad c) Wie können wir das wissen? — J. W. C s a c s a. Falls Sie auf eine Privataktien-Anstalt reflektiren, so existirt eine solche allerdings in Ungarn. Es ist dies die „Erste ungarische Zbioten-Pflege- und Erziehungsanstalt“ des J. Frimm, Budapest (äußere Waigh- nerstraße). — W. N., P i v n i c z a. Ueber Türkenlofe gehen wir, wie wir wiederholt erklärt haben, keine Auskunf, Ihre übrigen Lofe sind nicht gezogen. — R. R., T i r n a u. Daß Pálffy-Lofe Serien und Nummern haben, ist uns etwas Neues; sollten Sie jedoch die Nummern 81865 und 64122 meinen, so sind dieselben nicht gezogen, ebensowenig Ihre übrigen Lofe.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schuber.

Large table of exchange rates and market prices, organized into columns for 'Pester Börsenkurse', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', 'Wiener Börsenkurse', 'Pfandbriefe', 'Privat-Lofe', and 'Wechselkurse'.



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 206

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Samstag, den 27. Juli.

## Népszínház.

Strogoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig.  
Nagy látványosság 12 képpen. Jules Verne regénye  
után írta Csepreghy Ferencz.

## ARENA im Stadtwaldchen.

Gastvorstellung des Gesangs-komikers Herrn Carl Blasel.  
**Ihr Corporal.**

Neueste Sensationsposse mit Gesang in 5 Akten von C. Costa.

## NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Beleznay-Garten).

Heute, Samstag, den 27. Juli 1878: 3921

Auftreten des ersten Salon-  
Komikers Herrn.

**Otto v. Brandesky.**

Auftreten der Velocipede-  
Künstlerin u. Schlitt-Schuh-  
läuferin Fräul.

**Leopoldine Wacker**

Auftreten der englisch-deut-  
schen Chansonetten-Sängerin

**Miß Lena le Blanc.**

Auftreten der ung. Concert-  
sängerin

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.  
Entrée 50 Kr.

Nieder-Sängerin Fräul.  
**Latzani Gisela.**

Auftreten der deutschen  
Chansonetten-Sängerin Fräul.

**Marie Rudolf,**

der schwed. Sängerin Fräul.

**Gertha Westberg,**

des Jongleurs Herrn

**Schröder = Vertois,**

mit seiner dressirten Taube,  
u. aller engagirten Mitglieder

Anfang punkt 8 Uhr.

## Geld - Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, so auch Ver-  
sicherung, Depositen zum ganzen Kurswerth, zu sehr  
billigem Zinsfuß. 4114

**DAVID REDLICH,**

Bank- und Wechsel-Geschäft,  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts.

Für den Betrieb eines sehr gangbaren Arti-  
kels ohne jede Auslage werden Personen aller Stände  
in der Provinz gesucht. Schriftliche Anfragen unter  
„Nebeneinkommen“ befördern **Saasenstein &**  
**Bogler, Budapest.** 3899

## Schulnachricht.

In meiner öffentlichen Bürger- und Handels-  
schule sammt Erziehungsanstalt, Budapest, Karlsring  
Nr. 22 (Landstraße Nr. 4), beginnt das 26. Schuljahr am 3.  
September l. J. — Die Aufnahme der Zöglinge kann vom  
20. August an täglich Vormittags von 8—12 Uhr und  
Nachmittags von 3—5 Uhr bemerkt werden.

Im Pensionat (Erziehungsanstalt) werden die mir  
anvertrauten Zöglinge durch mich und meine Frau auf das  
sorgfältigste überwacht und auf das liebevollste gepflegt. Mir  
steht bei der Erziehung derselben eine mehr als 30jährige  
vielseitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein  
Pensionat allen P. T. Eltern auf das Beste zu empfehlen.  
Programme auf Verlangen gratis.

3971

**Nikolaus Röser.**

## Für nur 5 fl. ö. W.

6 Messer, 6 Gabeln, 6 Löffel, 1 Brodtorb, 1 Tischdecke, 6  
Kaffeelassen, 1 große Servirtasse, 1 neu erfindener Apparat,  
Hausfreund genannt, hat zehn Zwecke in sich vereint, als: Hammer,  
Zange, Nuss, Sardinenaufschieber etc., 1 Blechdose mit Saublad,  
1 Zunderdose zum Sperren, 1 großartiges Metallschreibzeug,  
1 prachtvolle Metall-Zweibüchse, 1 Paar Chinahilbermesser, 1  
Zunderkreuzer, 1 Garnitur Chinahilber-Giechbecher, 1 Carton  
billantes Pulver, 1 Carton mit 100 Nähnadeln, 100 Paar-  
nadeln, 14 Stannadeln und 12 Stück echte Kräuterseife  
Dies Alles zusammen kostet nur fl. ö. W. bei

**Anton Rix,**

WIEN, Praterstraße Nr. 16, WIEN,  
wo Alles so billig ist. 3909

Es sei uns gestattet, die

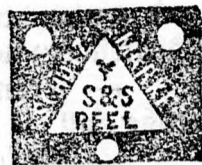
## P. T. Hausfrauen

auf ein großes Ersparnis aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-  
nehmen bei Kaffee von einem guten Feigenkaffee besteht. Man  
erreicht dabei 2 Vorteile: 1. verehelt man den Geschmack und 2. bedingt  
der billige Einkauf das wesentliche Ersparnis. In dem Zwecke dieses  
Wir einen Versuch zu machen von unserem unverfälschten

## Feigen - Kaffee.

Hundert Gulden Garantie  
für echte, reine Waare.

Da unsere Packung (weißes Papier  
mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor  
Fälschung nur die Firma und die behördlich  
registrierte Schutzmarke.



## Victor Schmidt & Söhne,

K. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alceggasse 48.  
Depôt bei allen renommirten Herren Kaufleuten.

4178



Simay Cornelia

LEGUJABB LATOGATOJEGYEK

Meinige Anfertigung dieser neuen  
Bistarrinen in der 4141  
Papier-Handlung

## C. Kanitz,

Budapest,  
Dorothea-  
gasse Nr. 12.

100 St. auf weiß  
Karton und farb.  
Monogr. fl. 1.20.

100 St. auf farb.  
Karton fl. 1.50.

100 St. auf farb.  
Karton u. Silber-od.  
Goldmonog. fl. 2.

mit Krone 20 Kr.  
mehr. Gleichzeitig  
empfehle ich die  
neuesten, farb. repp.  
Briefpapiere u.  
Couverts zu den  
billigsten Preisen.

## Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen

## Lose, Staatspapiere

und sonstige Werthpapiere zu mäßigen Zinsen,  
Rückzahlung nach Belieben, auf einmal oder in  
monatlichen Raten. 3951

Bank- und Wechselgeschäft

## Armin Kövály,

Servitenplatz Nr. 3.

## Möbel - Ausverkauf

der seit 27 Jahren bestehenden

## I. Wiener Möbel-Quelle

Budapest (Ungarn), Gde Grenadier- und  
Sittergasse, Gewölb Nr. 3, Katerngebäude,

erlaubt sich, einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, nach-  
dem der so schlechte Geschäftsgang meines Lager überhäuft und  
ich meine leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen will,  
so habe ich die Verkaufspreise bis auf den Fabrikationspreis  
herabgemindert; ich verkaufe demnach gegen Baarzahlung:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff  
und Koffhaar . . . . . fl. 120.—
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und  
Koffhaar . . . . . fl. 145.—
- 1 echte Leder-Garnitur . . . . . fl. 55.—
- 1 Nips-Garnitur . . . . . fl. 45.—
- 1 Paar Chiffons, polirt Nussholz . . . . . fl. 32.—
- 1 Paar Betten, polirt Nussholz . . . . . fl. 22.—
- 1 Schreibtisch, polirt Nussholz . . . . . fl. 13.—
- 1 Waschkasten, polirt Nussholz . . . . . fl. 11.—
- 1 Speisetisch für 12 Personen, mit Rollrad . . . . . fl. 15.—
- 1 Salonstisch, groß, fein . . . . . fl. 14.—
- 1 Nachtkastel, polirt . . . . . fl. 6.—
- 1 Salon-Étagere . . . . . fl. 11.—

Für Solidität bürgt mein altbekanntes 27jähriges Wir-  
ken in diesem Fach. Achtungsvoll

**Samu Goldstein,**

4027

Möbelfabrikant.  
Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt  
Man bittet, die Adresse genau zu beachten.

## Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Un-  
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.  
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-  
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-  
Vereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und  
Schützen nach Vorschrift billig und gut belenden und  
ausrüsten können, ist bei

## Moritz Tiller & Bruder,

Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.  
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.  
Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-  
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens  
effectuirt. 3932

## Budapest's billigste Möbelquelle.

Preis-Courant:

- 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32—35.
- 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60—100.
- 1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50—100.
- 1 Stück Nachtkastel fl. 5, 6, 7—15.
- 1 Stück einthüriger Waschkasten fl. 12, 15, 18.
- 1 Stück zweithürige Waschkasten fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück Kredenz fl. 25, 30, 35, 40, 50—150.
- 1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16,  
18persönig fl. 20, 24persönig fl. 35.
- 1 Stück Salon-Speisetisch fl. 50, 60, 100.
- 1 Stück Salonstisch fl. 15, 18, 20, 25—75.
- 1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100.

## Sitzmöbel, eigenes Erzeugniß:

- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Sessel fl. 60.
- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 2 Fauteuils, 6 Sessel  
fl. 100.
- 1 Nips-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 120.
- 1 Gobelin-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 135.
- 1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapé, 6 Fauteuils fl. 160.
- Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200—300.
- 1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40 50.
- 1 Ottomane fl. 50, 60, 70, 80, 100.

Außer obenbezeichneten Gegenständen alle  
Sorten in feinen und mittelfeinen Einrichtungs-  
stücken in größter Auswahl.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen  
10% Angabe auch mit Nachnahme prompt expedirt.  
Illustrirte Preis-Courante gratis. Achtungsvoll

**Oppodi & Ellenberger,**

4169

Dealgasse 5, 1. Stod.



Die k. ung. pr.

4034

Hof - Waagen- und Gewichte - Fabrik  
von

## N. SCHUK

in Budapest

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse von  
Deci- und Centimalwaagen, Viech-  
waagen, Schaalen- und Stangen-  
waagen, metrische Wohl-, Flüssig-  
keits- u. Längenmaße aus Holz,  
Eisen und Metall, sowie alle existirenden  
Gewichtsarten aus Eisen, Messing u. Al-  
pacca zu den billigsten Preisen.

Fabrik: Königsgasse 92,  
Niederlage: Königsgasse 1.

Preis-courante gratis.

## Billigste Geld-Vorschüsse

in der behördlich konzessionirte

## Hauptstadt. Pfandleih - Anstalt

des

**EDUARD KOHN,** BUDAPEST, GRENADIERGASSE Nr. 6,  
vis-à-vis dem Komitatshause, auch Eingang in der Einfahrt,  
Darlehen unter größter Distraction auf alle Gattungen Werthpapiere, In- und Ausländer Lose mit

**1 Prozent, d. i. fl. 1 von je fl. 100**

per Monat, auf Gold, Silber, Pretiosen 2 Prozent, auch werden alle Gattungen Waaren, Effecten  
und Versicherung coulantestens belehnt. 4167

Provinz-Aufträge werden schnellstens effectuirt.

## Ebbe und Fluth.

Erster Theil.

Sechstes Kapitel.

### Nach dem Frühstück.

(9. Fortsetzung.)

Fräulein Lightwood ist nebst ihren übrigen Tugenden etwas Epikuräerin. Ihr artistischer Geschmack findet ein wirkliches Vergnügen an dem schneeweißen Tischzeug, den prächtigen Tafelauffätzen mit den gewähltesten Blumen und den wie Gold und Rubin funkeln den Weinen.

Herr Charlton ist galant gegen die Frauen, wie ein Gentleman der guten alten Zeit, und hat die Begriffe eines Arabers von der Tugend der Gastfreundschaft. Frau Charlton am Ehrenplatz läßt der Geschicklichkeit ihrer Köchin Gerechtigkeit widerfahren, und für den Moment sind Augen und Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch genommen. Ihr gegenüber sitzt Eleonora, die von Dora mit sichtlich Neugierde beobachtet wird. Sie ist blässer als gewöhnlich, ist wenig und in ihren Augen liegt ein mehr als gewöhnlich betümmertes Ausdrück.

An Dorothea's Seite sitzt Kapitän French und während er ihrem heiteren Gespräch ein wenig aufmerksames Ohr leiht, sieht sie mit innerer Wuth, daß seine Augen beständig zu Eleonoren wandern. Auch er bemerkte die Wolke auf ihrem Antlitze, aber es fällt ihm nie ein, dieselbe mit dem Briefe in Verbindung zu bringen, den sie vor wenigen Stunden erhalten hat. Er denkt, es ist ihre reizende alte Mutter, die das arme Mädchen zu Tode peinigt. Er kann gut genug Charaktere lesen, um sich einen ziemlich deutlichen Begriff zu machen, was für eine Barbarin Frau Charlton sein kann, wenn sie will und tiefes Mitleid erfüllt seine Seele.

In der Liebe mancher Männer ist Mitleid ein absolut wesentliches Element; der Instinkt des Schutzes für die Gedrückten muß die Flamme entzünden. Richard French ist einer von diesen. Seine Leidenschaft ist bis jetzt vielleicht noch nicht sehr tief, aber wenn Eleonora Charlton die ränkevollste Krokette gewesen wäre, so hätte sie ihre Interessen auf andere Weise nicht halb so sicher fördern können.

Wie er so dasitzt, würde er gerne zwischen sie und alle Sorgen und Unannehmlichkeiten des Lebens treten und sie vor Sorgen und Behelligungen schützen. Dorothea's helle, blaue Augen lesen sein Gesicht und seine Gedanken wie ein gedrucktes Buch.

— Einfältiger Thor! denkt sie. Diese kräftigen Männer, ganz Schen und Muskeln, verlieben sich gar so gerne in schwärmerische, schmachtende Mädchen und ihr geiztes Benehmen. Als ob nicht Jeder sehen könnte, das Alles nur mit der Tischtoilette angelegt worden ist. — Sie hat ihn, wie es scheint, gut genug studirt, daß die Vorspiegelung eines geheimen Kummer's am sichersten bei ihm zum Ziele führt.

Das Diener ist vorüber, die Damen erheben sich und verlassen das Zimmer. Herr Charlton liebt und schätzt die alte Sitte, noch eine Zeitlang bei Wallnüssen und Wein zu verweilen, nachdem sich die Frauen entfernt haben. Heute hat er überdies noch ein paar vertrauliche Worte mit seinem Stiefsohn zu sprechen.

— He, Dick, sagte er — wie gefallen Dir die Damen?

Er schiebt den Claret dem jungen Manne hin, der von Natur aus enthaltlich ist und selbst nach dem Diner einen klaren Kopf einem betäubten vorzieht. Kapitän French, der eben einen Pfirsich schält, blüht schnell auf.

— Dazu braucht es nicht viele Worte. Ein Mann kann über drei reizende Mädchen nur eine Meinung sein.

— Wir wollen die alte Frau und die Jüngste aus dem Spiele lassen, sagte Herr Charlton, gut gelaunt. Die kleine Lightwood ist so hübsch wie eine Rosenknospe.

— Hübscher, denke ich, wirft Kapitän French leicht hin.

— Aber Fräulein Charlton — ah! da sind Würde, Schönheit und Anmuth vereinigt, wenn Du erlaubst.

Richard French lächelte schläfrig.

— Gerade dieselbe Bemerkung, wie sie Mr. Vincent Crummles machte, als er Frau Crummles zum ersten Male sah. Ich möchte wissen, wem sie nachgerath — ich meine Fräulein Charlton, nicht Frau Crummles. Ich sollte meinen, ihr Vater müßte ein ziemlich schöner Mann gewesen sein. Ein Mann mag übrigens im Ganzen ein recht guter Mensch und doch im Ehestand ein Dummkopf sein.

— Du bist hart gegen die alte Frau, Dick. Nun, es mag Vieles an ihr nicht zu loben sein, aber Du mußt doch zugeben, daß sie eine für ihre Jahre sehr konservirte Frau ist.

— Eingepöckelt und konservirt, beides, Sir. Du hast also, nach Deiner leidenschaftlichen Sprache zu schließen, keine unmittelbare Absicht, mir eine Stiefmutter aufzusetzen?

— Seh? — Weil ich denke, daß Ihr Gedankengang sich so ziemlich in dieser Richtung bewegt. Charlton ist eine schöne Besetzung und Du bist ein ungewöhnlich gut aussehender ältlicher Gentleman, Papa.

Das heißt den Krieg nach Afrika tragen. Hat Dich seine Mittheilung vorausgesehen und überdacht. Für einen Augenblick ist er verduzt — dann aber lacht er.

— Unsin, Dick. Wie kann Dir so dummes Zeug einfallen? Aber da wir von der Ehe sprechen — was glaubst Du, warum ich diese Mädchen hierher habe kommen lassen?

— Das muß doch dem beschränktesten Verstand einleuchten. Um eine Gebieterin für Charlton auszuwählen und eine —

— Frau für Dich. Ganz richtig, Dick. Nun welche soll es sein?

— Mein lieber Vater!

— Welche? Eleonoren kennst Du seit einer Woche, hast sie in Wirklichkeit schon lange gekannt. Und von Dorothea hast Du genug gesehen, um Dich zu überzeugen —

— Daß sie ein außerordentlich reizendes Mädchen ist und das ist bis jetzt Alles. Darf ich Dir mit diesen Aprisosen aufwarten, Vater? Sie sind wahrhaft ausgezeichnet.

— Dann soll es also Fräulein Charlton sein, mein lieber Junge; gerade wie es mein Wunsch ist. Sie ist Alles, was sich ein Mann wünschen kann, wohlgezogen, hübsch anmuthig, gut und reines Charlton-Blut. Dick, Du bist ein Teufelsjunge. Laß Dir gratuliren.

Er reicht ihm über den Tisch hin die Hand. Sein Stiefsohn schlägt ein, aber unter heiterem Protest.

— Mein lieber Vater! Das bringt mich wirklich in Verlegenheit. Was habe ich gesagt, um mich in einer so ersten Ausdehnung zu binden? Ich habe bereits so eine Art Gefühl, wie ein Verheiratheter, und bei meinem Leben, ich habe keine Neigung dazu. Die Angelegenheit läßt sich nicht auf so summarische Weise abmachen.

— Dick, höre mich an — ernsthaft, ich bitte Dich. Es ist das einzige Verlangen meines Lebens, daß Du Dich häuslich niederlässest — mit einem unschätzbaren Weibe. Es geht nicht anders, Dick!

— Ist das wirklich Dein Wille, Vater? Ich kenne die eheliche Glückseligkeit nicht, aber ich habe verheirathete Männer gekannt und ich weiß, daß sie wegen allzugroßen ehelichen Glückes auf und davon gerannt sind in die Welt hinaus und aus der Welt. Mein Freund Engelhart hat eine Gattin — ich sage nicht mehr.

— Dein Freund Engelhart hat einen verderblichen Einfluß, ruft Herr Charlton hitzig. — Ohne ihn hättest Du nie an diese tolle Fahrt nach Central-Amerika gedacht. Er hat Dich verleitet, Dich der Nordpol-Expedition anzuschließen. Ist Dir die Erinnerung an Fischthran und Seehundsspeck so süß, daß Du wieder darnach verlangst?

— Nein, erwiderte Dick; als tägliche Mahlzeit sehne ich mich nicht nach Fischthran und Seehundsspeck, aber was die Angelegenheit wegen Honduras betrifft —

— Mit meiner Zustimmung wirst Du nie dahin kommen, ruft Herr Charlton, roth werdend.

— Sieh, lieber Vater, entgegnet Dick, ich habe Doktor Engelhart und den übrigen Mitgliedern des wissenschaftlichen Korps mein Wort gegeben. Es ist wahr, daß sie einen Ersatz für mich finden könnten, aber ich weiß, daß es ihnen lieber ist, wenn ich selbst gehe und selbst, wenn ich es über mich bringen könnte, sie zu täuschen, so könnte ich mich doch selbst nicht hinter's Licht führen. Ich weiß vollkommen Deine Zuneigung zu würdigen, welche Dich wünschen läßt, mich hier zurückzuhalten, aber sieh, Vater, ich bin ein Abenteurer, ein rollender Stein, oder nichts. Wenn ich hier bliebe, würde ich ein vollständiger Weichling werden, zu viel Sonnenschein und Süßigkeit würden mich veräppeln. Ich bin von Natur aus ein unruhiger Kopf. Ich muß irgendwo ein Sicherheitsventil haben und was könnte sicherer sein als Honduras? Wenn ich zu den Carlsten gehen wollte —

— Du hast diese tolle Idee mir zuliebe aufgegeben. Gib auch diese andere auf, mein Junge. Heirathe Eleonore und bleibe zuhause.

— Nimmst Du nicht zu viel für ausgemacht an, Vater? Es ist etwas ganz Anderes für Fräulein Charlton, Deine Einladung anzunehmen und einige Wochen hier zuzubringen, und etwas ganz Anderes, mich anzunehmen.

Herr Charlton lächelt bedeutungsvoll.

— Ist das Alles? Versuch' es und sieh, Du bist ein stattlicher und hübscher Junge, Dick, eine annehmbare Partie, wie es die Damen taufen. Ich würde an Deiner Stelle nicht so bescheiden sein. Ich habe Dich herzlich lieb, mein Junge — Du weißt es; Dich bei mir zu behalten, ist der einzige Wunsch meines Lebens. Du bist mein Erbe — Alles, was ich besitze, gehört Dir; mache den alten Mann glücklich und bleibe bei ihm. Als ich zu meinem Reichthum gelangte, habe ich mich nicht um meinwillen gefreut,

mein lieber Junge, sondern um Deinetwillen. Ich werde natürlich nicht diese lieben jungen Mädchen vergessen, welche auf meine Bitte hierhergekommen sind. Etwas von meinem Blut rinnt in ihren Adern, aber Du bist der Erbe — Du bist mein Sohn. Hörst Du mich, Dick? Und großer Reichthum bringt große Verantwortlichkeit mit sich. Ich werde zu alt für die Verantwortlichkeit — bleib' und nimm die Last von meinen Schultern. Schreibe diesem Engelhart, bezwinge Deine Wanderlust, höre auf, ein „rollender Stein“ zu sein, heirathe Fräulein Charlton oder wen Du sonst willst — nur bleibe bei Deinem alten Vater, Dick!

— Mein lieber Vater erwidert Dick, und kann nicht mehr sprechen.

Er ist tiefer gerührt als er gerne zeigen will, aber trotzdem macht ihm der Gedanke, seine Erfor-schungsreise aufzugeben, großen Schmerz.

Er steht auf und geht zum Fenster, über sich selbst ungeduldig.

— Ich muß ein gefühlloser Hund sein, denkt er. Jeder Andere ließe sich nicht halb so viel bitten. Und doch — was für ein unnützes Leben werde ich hier führen!

— Nun, Dick, sagt Herr Charlton, ihm mit ängstlichem Blick folgend.

— Ich will es versuchen, Vater, sagt Kapitän French, sich umwendend, dringe nicht gar so stark in mich. Ich will thun, was ich kann. Die Natur hat mich zum Landstreicher geschaffen und Du kannst mich nicht auf einmal aus einem Mitglied dieser Bruderschaft zu einem respektablen Chemann machen. Aber Dir zuliebe — (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Eine Herzensaffaire vor russischen Geschwornen.)

Vor den Petersburger Geschwornen kam dieser Tage folgende Affaire zur Verhandlung. Der 29jährige Sergej Wassiljew hatte aus Eiferucht seine Geliebte, die 20jährige Passkaffja Zemljanoff, mittelst eines Revolvers zu erschließen versucht und durch fünf Schüsse verwundet. Das Mädchen wurde wieder hergestellt und stand als Zeugin vor Gericht. Der angeklagte junge Mann selbst schiedert sein Verhältniß und den Unglücksfall in der Verhandlung in folgender Weise: Sie war ein munteres, frohes Wesen, sie war in der ersten Zeit mir herzlich zugehan. Als ein uneheliches Kind geboren, ist sie von ihrer eigenen Mutter der Willkür des Schicksals überlassen worden und dem Laster verfallen. Sie that mir leid. Ich sah in ihr ein Mädchen, das, von aller Welt verlassen, der Schmach ganz anheim zu fallen drohte. Nicht selten hat sie mir's geklagt, wie trostlos schwer ihr dieses Leben fällt. Aber es gab ja keinen anderen Ausweg. Nur weil sie mich liebe, nur deshalb, so sagte sie, erschliche sie mir ihre Seele. Mein Gewissen sagte mir, daß ich ihr helfen müsse. Auf meine Bitte, sie möge sich nicht wieder dem Wege des öffentlichen Lasters anheimgeben, schwor sie mir's heilig zu, daß sie sich eher das Leben nehmen, als jemals wieder auf den früheren Weg zurückkehren werde. Um sie auf bessere Wege zu leiten, nahm ich 2000 Rubel auf, um ihr zu helfen und sie dann an Arbeit zu gewöhnen. Als sie bemerkte, daß ich über viel Geld verfügte, fing sie an zu bitten, ich möchte ihr Geschenke machen. Ich that's! Noch war kein Monat vergangen, da erfuhr ich schon, daß dieses Weib, welches mir die Hände küßte, mir untreu war. Einst, als ich bei ihr war, wurde geklingelt. Auf meine Frage antwortete sie: „Es ist ein Hausirer.“ Allein es war ein Junker, der die Zemljanoff besuchte und sie begegnete ihm auf der Treppe. Hierauf wurde sie immer liebedürstlicher, empfing Persönlichkeiten, die ich nicht kannte und einst ergriff sie, ohne sich lange zu besinnen, ein rundes Tischchen und warf es nach mir. Schwer war's für mich, dies Alles zu ertragen. Ich hoffte, mit Ueberredungen sie in ihrem Betragen zu bessern; allein sie war diesen nicht zugänglich. Hierauf begann ich stets einen geladenen Revolver bei mir zu tragen und dachte durch Drohungen auf sie einzuwirken. Aber nichts half. Verzweiflung bemächtigte sich meiner. Ich sah, daß diesem Weibe nichts heilig war, daß sie ihre frühere Zerküpfung vergessen hatte. Am 26. Januar, am Unglückstage, kam sie nach Hause mit überaus verstörtem Aeußeren und stürzte sich mit schmutziger Straßenschimpfede auf mich. Schwer ist's noch jetzt, dessen zu gedenken: vor mir steht ein Weib, das mir kurz zuvor noch die Hände geküßt hat; ich bitte sie, sie lacht; sie lacht laut auf und lachend steht sie da vor mir und erzählt mir von ihren Liebhabern. Da legte ich mich auf's Bett; aber die Zemljanoff zog mich gewaltsam aus demselben und rief: „Du Schurk, Du Betrüger, Du Lagenichts, ein jeder Bauer hat nicht das Recht, auf meinen Bette zu liegen!“ Wie ein Verräther griff ich nach dem Revolver und schoß auf sie. Er selbst gibt also seine That zu, die außerdem durch die Zeugenausagen ganz nach seiner Darstellung bestätigt wird und als darauf den Geschwornen die Frage vorgelegt wird, ob Wassiljew des Mordversuches auf die Zemljanoff schuldig, verneinen jene dies und Wassiljew wird daher sofort als unschuldig freigelassen.

(Der Schmuck der Königin Isabella.)

Der Verkauf der Diamanten der Königin Isabella wurde am verflohenen Samstag unterbrochen. Freitag und Samstag brachten die Gebühren 164,252 Francs ein. Zu den am theuersten verkauften Schmuckstücken gehören unter Anderen eine Börse, ein Armband und Ohrgehänge von chokoladefarbigen Perlen für 2400 Francs; vier Brillant-Broschen um 6050 Francs, ein Bracelet zu 2875 Francs und ein zweites zu 2520 Francs; ein Schmuck von Türkisen und Brillanten, der aus einem Collier, einer großen Nieder-Brosche, Armband und Ohrgehängen gebildet wird, für 33,550 Francs; ein Brillantgürtel, dessen Schließe von einer mit Diamanten verzierten Schlange gebildet wird, für 89,500 Francs. Die Totalsumme des Verkaufes beläuft sich bis jetzt auf 2,518,907 Francs.

### Was bezweckt die Erziehung?

Eltern! Die Erziehung will auf das sittliche Leben des Kindes, auf seine Gemüths- und Geistesfähigkeit einwirken.

Viele Millionen Kinder sterben deshalb so frühzeitig, weil sie bloß materiell erzogen sind; deshalb sind sie leidenschaftlich, ungeduldig, halsstarrig, gereizt, nervös, kleinmüthig, feige u. s. w. Der Zorn und die Leidenschaftlichkeit bringen unzählige Kinder um, zerstört den materiellen Organismus und schwächt den Boden des Verstandes; durch die geistige Erziehung aber kann man den Verstand des hartnäckigsten Kindes, die unsichtbaren, geistigen Faktoren so sehr verschönern und veredeln, daß die Materie sie nicht schädigen kann. Je schöner der Geist, desto ruhiger gemäßigter wird die Materie.

Von dem Geiste verlangen wir Rath, nicht von der Materie. Wo der Geist hilft, dort hilft Gott. Der Geist ist verantwortlich, nicht aber der Körper; von uns hängt es ab, weise zu leben, weise zu denken, nicht aber von der Materie.

**Ich gestehe, daß ich nicht von der Gnade meines Körpers lebe;** ich wünsche nicht einmal, den inneren Organismus zu kennen oder zu studiren, damit ich keinen Stel vor demselben empfinde oder in Nachdenken darüber verfalle. Mein Körper kann krank oder kränklich sein, aber deshalb bin ich die Vernunft, weder nervös, kleinmüthig, noch auch feige; ich werde so sterben, wie alle Jene, die sich selbst bewußt erziehen und erzogen haben; von mir hängt es ab, daß mein leibliches Wesen nicht früher erkalte, nicht früher alt werde, als es sein muß.

Ich bin überzeugt davon, daß das Leben auf Prinzip und Kombinationen beruht, das Gesetz, die Regel meines Lebens, seine Ordnung liegen in mir; seit nahezu einem halben Jahrhundert erziehe ich philosophisch und selbstbewußt.

Eltern! In meinem höheren Ortes konfessionirten Lehr- u. Erziehungsinstitute werden minderjährige Kinder von mir und meiner hochgebildeten Frau zur Erziehung angenommen; einer Frau, die nicht nur hochgebildeten Geistes ist, sondern ihr ganzes Leben dem häuslichen Erziehen der Kinder geweiht hat.

Ich acceptire auch unter Vormundschaft stehende Waisenkinder bis zu zehn Jahren (Knaben und Mädchen), die Eltern können darüber versichert sein, daß selbst die körperlich schwächsten Kinder durch meine Erziehung so viel Geisteskraft, Selbstvertrauen und Muth gewinnen, daß sie auch körperlich neu aufblühen; schließlich verpflichte ich mich, daß meine Zöglinge in ihrem zehnten Lebensjahre die französische Sprache ebenso gut verstehen und sprechen werden, wie die nationale Sprache unseres Vaterlandes, die ungarische. Jeder gebildeten Familie schide ich auf Wunsch ein Programm zu.

Budapest, Elisabethplatz Nr. 13.

**Emerich Görög,**  
Inhaber eines Erziehungs- u. Lehr-Institutes.

### Lizitations - Kundmachung.

In Folge Bescheides Zahl 12090/1878 der hauptstädtischen Waisenbehörde werden die zur Verlassenschaft der weil. Friederike Felső gehörenden Mobilien, als Nähmaschine, Kleider, Wäsche, Möbel und Hausgeräthschaften, am 31. Juli 1. N., von 10 Uhr Vorm. an, in der Wohnung äußere Palatinagasse 44, durch den gefertigten kön. öff. Notar im Wege öffentlicher Feilbietung veräußert.

**Ludwig Nagy de Tokaj,**  
kön. öff. Notar,  
als Gerichts-Kommissär.

### Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden. Ordiniert täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

### J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 2 Jahren für GEHEIME und HAUT-Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leibel in 8-10 Tagen; insbesondere Gonnorrhöenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Geißelsysteme, in seiner Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.

Gingang bei der Stiege.

Ordiniert von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brieflich.

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

### N. 2 1/2 echte Haarzöpfe

in größter Farbensammlung, aus reinen, gesunden Menschenhaaren, 30 Centim. lang, voll und üppig, ohne Einlagen (und ohne Beimischung von Kunsthaar), sowie für solide dauerhafte Arbeit garantiert, zu den staunend billigen Preisen von fl. 1.75, 2.50, 3, 3.50, 4 bis fl. 5.

**Lockenpuffen**  
(Nollen für die modernen Frisuren) pr. St. 25 fr., 35 und 50 fr.

**Erste und größte Zopf- u. Friseur-Fabrik von J. LÖWENBEIN,**  
Budapest, kleine Feldgasse 30, 1. St. (in der Nähe der Theaterschänke Kirche). Für die Probe genau nach Haarproben prompt und reell pr. Nachnahme und wird Nichtbenutzendes anstandslos umgetauscht. Alle Haararbeiten werden auf's Feinste u. Billigste ausgeführt.

**Spitzen, Bänder, Posamentierwaaren, Fransen u. Knöpfe,** sowie alle Gattungen Zugehör für Damen-Confection empfiehlt die Fabrikfirma **Alexander Brandt, WIEN, 4124** Neubau, Kirchengasse 8. NB. Besonders empfehle ich für die Herbstjahre folgende Artikel, die ich in Partien zu sehr reduzirtem Preise am Lager habe: Große Partie schwarz u. farb. Unter-Jaillie, schwarze Nachtmire u. Terno's, schwarze Seidenfransen, Posamenterie-Aufzug, Posamenterie- u. Hornknöpfe.

**Möbel, elegant** und ganz neu. Die seit Kurzen direkt vom Tischler angefertigten Möbeleinrichtungstücke werden im Ganzen od. theilweise zu staunend billigen Preisen verkauft. Ungargasse 44, 1. Stock 15. 9726

**Bei Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brust-, Lungen- u. Magenleiden,** wie bei Schwäche und Abmagerung. An die k. k. Hof-Malz-Präparaten-Fabrik des Herrn **Johann Hoff,** Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritteric. und Hoflieferant der meisten Souveräne Europa's, Wien, Bräunerstraße 8.

**Dankes-Aeuserung.** Da mir Ihr konzentriertes Malzextrakt sehr gute Dienste leistet bei meinem Kehlkopfhusten, so bitte ich mir noch 2 Flacons zu senden. Stein an der Donau, 27. April 1878. 3944 **Karl Bauer,** Drechsler

Johann Hoff's Filiale: **BUDAPEST, Hutgasse 10.**

Preise: Malzextrakt - Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Malz-Chocolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo 70 fr. Malz-Chocolade II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 fr., 1/8 Kilo 50 fr. Malz-Chocolade III. 1/2 Kilo fl. 1, 1/4 Kilo 60 fr., 1/8 Kilo 35 fr. Malzbonbons 1 Dutzend 60, 30 und 15 fr. Malzextrakt 1 Flac. fl. 1, kleine 60 fr. Kindermalz Malzextrakt fl. 1. Ein Malzextrakt 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

**Schuhfabrik - Niederlage Temesváry Imre**  
in Budapest, Waitznerboulevard 61, vis-à-vis der Leopoldst. Kirche.

**Für Damen:**  
Komodschuhe aus Lasting oder Leder mit Stökel u. Maschen fl. 1.50  
Regattaschuh aus Leder od. Lasting, mit od. ohne Spangen fl. 2.50  
Dieselben mit Lackvorfuss fl. 2.80  
Zugstiefletten aus Leder oder Lasting, genagelte Sohlen fl. 3.-  
Feinste Gattung . . . . . fl. 3.50

**Für Herren:**  
Komodschuhe aus Leder . . . . . fl. 1.20  
Halbschuh aus Chagrain- od. Gem-senleder, mit starken Sohlen fl. 3.50  
Dieselben mit Lackvorfuss, feinst fl. 4.-  
Zugstiefletten aus Chagrain-Gem-sen- oder Kalbleder, beste Gattung . . . . . fl. 4.50  
Zugstiefletten aus echtem Hand-schuhleder (Heylsches Kalbskid), genäht u. genagelt, eleganteste feinste Facon . . . . . fl. 5.-  
Csizmen mit hohen Röhren u. geschraubten Doppelsohlen fl. 9.-  
Knaben-, Mädchen- und Kinderschuh von fl. 1.20 aufwärts.

Auswärtige Aufträge werden auf das gewissenhafteste gegen Nachnahme ausgeführt. Ausführliche Preisliste gratis u. franko zugeendet. 4061

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsförderung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Die geschwächte Krafft, Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Gedruckt in Wien bei Carl Gerold's Sohn, Diebstahlstr. 11. 3927

**Gummischläuche zur Strassenbespritzung, Dezimalwaagen, Säcke, Fruchtplachen, Mühlesteine, Seidengaze.**

**Bumpen, Feuerlösch- und Wasser-Leitungs-Requisiten,**  
**Maschinenriemen**  
**Gummiwaaren**  
**Maschinenolivenöl**  
**Kautschuck-Decktücher**

billigst bei **Geitner & Rausch**  
Waitzner-Boulevard Nr. 57, Budapest.

Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein. 3807

**Honorar nach Belieben!**  
für gründliche und sichere Heilung **Geheimer Krankheiten** jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsförderung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3, veraltete in 8-10 Bistiten von dem Spezialisten **A. BESENBK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.** Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St., 3928 Thür Nr. 3. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends. Wohnt vom 1. August an Neuenweltgasse 3.

**The Saffy Pariser Schwämme** **Eponge parisienne pour les Dames**  
Sponge (für Damen!) 4129  
en gros et en detail, sind gut und billigst zu haben in dem Haupt-Depot der asiatischen Schwämme-Fabrik von **H. N. OPPENHEIM,** Wien, Stadt, Babenbergerstraße Nr. 1.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitälern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsförderung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von dem Spezialisten **J. WEISS,** praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3, (Bazar Paris), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Die geschwächte Krafft, Preis 2 fl. 50 kr. Inhaber mehrerer Auszeichnungen. Gedruckt in Wien bei Carl Gerold's Sohn, Diebstahlstr. 11. 3927

**Bumpen, Feuerlösch- und Wasser-Leitungs-Requisiten,**  
**Maschinenriemen**  
**Gummiwaaren**  
**Maschinenolivenöl**  
**Kautschuck-Decktücher**

billigst bei **Geitner & Rausch**  
Waitzner-Boulevard Nr. 57, Budapest.

Illustrirte Preis-Courante senden wir auf Wunsch ein. 3807

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Geld auf Wechsel**  
für Staats-, Kommunal- und Bahnbeamte. Briefe unter „Distret Nr. 5“ Budapest restante zu adressiren.  
9734

**Ein billiges**  
Gewölbe samt Wohnung, für jedes Geschäft geeignet ist zu vergeben. Näh. in der Exp.  
9731

**Ein guter Flügel,**  
6½ Okt., überspielt, mit vorzüglichem Ton, stimmhaltig, ist zu einem äußerst billigen Preise zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.  
9720

**Haus mit Garten.**  
In Ofen, Wasserstadt, Illonastraße 772 („zur schönen Aussicht“), neben der neuen Gymnasium-Schulstiege, sind im 1. Stock, 4 elegante parquettirte Zimmer, Borhaus, Küche, Keller, mit schattigem Garten, oder auch das ganze Haus, bestehend aus 8 Zimmern, und sonstiges, als Jahreswohnung sofort oder pr. November zu verlassen. Auskunft Pesti, Akademiegasse 9, beim Hausmeister.  
9700

**Für Schulen,**  
Erziehungsanstalten u. Private zu verkaufen. Eine Schmetterlings-, Käfer-, Mineralien-, Pflanzen- u. Holzarten-Sammlung, ebenfalls selbst eine Waffen- und Münzensammlung. Näh. in der Exp.  
9746

**Wirthschaft,**  
alter Posten, billiger Zins, ist wegen Familienangelegenheiten sofort oder zum bevorstehenden Quartal ganz billig zu vergeben. Wo? sagt die Exp.  
9741

**Salon-Garnituren,**  
solid gearbeitet, zu herabgesetzten Preisen. Servirerplatz Nr. 8, 1. St., beim Tapezierer.  
9723

**Das Haus Nr. 68-69 in Alshod,** Eisenbahnstation, 1½ Stunden von Budapest entfernt, mit 12 Zimmern, darunter 9 Zimmer in einer Front, mit hübschem Bier- und Küchengarten, 2 Brunnen, sehr gutes Trinkwasser, große Stallungen, Remise, Eisgrube, 2 Küchen, 2 Keller, Kammern etc., sehr gut erhalten, ist um 6000 fl. zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. sub P. in Alshod poste restante. 9514

**Ein junger Mann**  
sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines gebildeten Mädchens zu machen. Hierfür bezügliche Briefe erbittet man unter „E. M. 7“ Budapest Hauptpost restante.  
9723

**Ein photographisches**  
Objektiv, komplett, wird zu verkaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „M. J. 16“ poste restante Hauptpost Budapest.  
9730

**Möbel,**  
neue, elegante Salongarnituren, zu den billigsten Preisen verkauft S. Benedek, Tapezierer, Trommelgasse Nr. 6, Eingang in der Komthurgasse, unter benannter Firma.  
9739

**Für 280 Gulden**  
weiß Herr Steiner, ehemaliger Stimmer des Wiener Musikonservatoriums (Waltnerstraße 55, 3. St. wohnhaft), ein sehr solides, fast neues Pianino zu verkaufen. Zu sprechen von 7-9 Uhr Früh, u. v. 7-8 Abends.  
9715

**Geld-Darlehen**  
für Beamte zu billigen Zinsen. Zu erfragen Budapest, VII. Bez., Mueumringstraße Nr. 10, 2. Hof 2. St.  
9725

**Eine Herrschafts-**  
wohnung in der Nähe der Radialstraße u. Königsgasse, bestehend aus 4 Cassenzimmern mit 9 Fenstern, 3 Hofzimmer, Dienstboten-Zimmer, Küche, Speisekammer, Korridor, Alles bequem und elegant ausgestattet, nebst schattigem Garten, ist mit oder ohne Stallung wegen Domizilveränderung am 1. August oder 1. November l. J. zu vermieten. Näh. in der Baukanzlei, Josephgasse Nr. 4.  
9718

**Mit behördlicher**  
Genehmigung, Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, in allen Arten Rechnungen (Contocorrenten) Wechselgeschäft und Korrespondenz, ferner in der deutschen u. ungarischen Sprache, Schön- u. Rechtschreiben (Orthographie) bei möglichem Honorar erteilt Professor S. Bloch, Fr. Deákstraße 12. Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft od. Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Auch besorge ich Bücher-Einrichtung und Abschlässe und richte jene Geschäftsherrn, die keinen Buchhalter beschäftigen, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher nach der neuesten, von mir verfassten, abgekürzten Buchführung vollkommen ab.  
9730

**Schüler**  
aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. Sprechstunden von 5-7 Uhr Abends.  
9753

**1 kurzer Flügel,**  
prachtvoll, breite Metallplatte, billig zu verkaufen. 1 Flügel, 6½ Okt., 80 fl., einer 60 fl., ein Stückflügel 75 fl. Stimmen und Reparaturen werden billigst besorgt Deák-  
9725

**1 kurzer Flügel,**  
prachtvoll, breite Metallplatte, billig zu verkaufen. 1 Flügel, 6½ Okt., 80 fl., einer 60 fl., ein Stückflügel 75 fl. Stimmen und Reparaturen werden billigst besorgt Deák-  
9725

**Trast**  
auf glänzendstem, frequenten, alten Posten, mit nachweisbar guten Stempel, Cigarren- und Briefmarken-Verkehr, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Wo? sagt die Exp.  
9657

**1 Roman**  
um 40 Kreuzer. Einige komplette Exemplare des in diesen Blättern erschienenen Romanes „Auf der Spur“ sind um den Preis von 40 Kreuzer zu haben. Wo? sagt die Exp.  
9745

**Bäckerhilfe,**  
der schon Herrschaftsbedienter war, wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter placirt zu werden. Abt. erkliegt in der Exp.  
9745

**Oekonomie-Beamte**  
landwirthschaftlich gebildete, werden bestens placirt und empfohlen durch die Abt. Fortuna, Palatingasse 13.  
9745

**1 Hausrepräsentantin,**  
eine junge hübsche Dame, wird für einen Grafen nach der Provinz gesucht. Näh. Abt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.  
9745

**1 Wirthschafterin,**  
Israelitin, 40-45 Jahre alt, wird für einen alleinstehenden Gutsbesitzer gesucht. Abt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.  
9745

**Heiraths-Anträge**  
unter strengster Discretion vermittelt die Abt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.  
9745

**Eine Trast,**  
glänzender Posten mit Stempelverschleiß, billiger Zins, ist sofort zu verkaufen. Näh. Abt. Fortuna, Palatingasse 13, 2. Stock 22.  
9745

**1 Diener**  
für eine Versuch-Filiale mit 150 fl. Kaution, 35 fl. Gehalt;  
9748

**1 Hausbedienter**  
mit 100 fl. Sicherstellung, 15 fl. Gehalt und ganze Verpflegung werden sofort aufgenommen. Näh. Abt. Große Feldgasse, Bürgerfchulgasse.  
9748

**An mein vis-à-vis.**  
Darf ich hoffen? dies frug ich Sie, bevor ich mich an den Schreibtisch setze. Gewähren Sie mir endlich meine Bitte und gestatten Sie mir eine Besprechung. Sie machen mich glücklich, wenn Sie in meinem ehrlichen Plan willigen. Ihre Aeußerung erwarte an meine Adresse, oder an die Exp. dieses Blattes unter der Adresse „An mein vis-à-vis“.  
9754

**Ein gebildetes**  
Mädchen, Witwe, ist ohne ihr Ver schulden in eine mißliche Lage gerathen und bittet edle Herren um Unterstützung, da sich selbe im Klavierpiel weiter ausbilden möchte, um sich auf diesem Wege ihre Existenz zu schaffen. Wer schnell hilft, hilft doppelt. Briefe erbeten unter Chiffre „Etwira 208“ an die Exp.  
9751

**Eine geprüfte**  
Industrie-Lehrerin, die auch geprüft in der doppelten Buchhaltung, geprüfte und diplomirte Telegraphistin, tüchtige Zeichenmeisterin ist, wünscht in obigen Eigenschaften für die Nachmittagsstunden Beschäftigung. Näh. Königsgasse 33, 1. St. Th. 10.  
9750

**Zu kaufen gesucht**  
wird eine, wenn auch bereits gebrauchte, doch gut erhaltene Brücken-Waage mit circa 100 Ztr. Waagfähigkeit. Adresse zu erfragen in der Exp.  
9752

**Ein Haus sammt**  
Garten am frequentesten Platze, zu jedem Geschäfte, überhaupt zu einem Gasthaus geeignet, mit 2000 fl. Zins-Erträgniß, ist Familienverhältnisse halber unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Wo? sagt die Exp.  
9577

**Ein tüchtiger**  
Friseur-Gehilfe wird unter guten Bedingungen dauernd aufgenommen. Vorzug haben Jene, die schon in Wien konditionirt haben. Abt. in der Exp.  
9755

**Heirathsantrag.**  
Ein Beamter, 34 Jahre alt, wünscht sich mit einem Fräulein oder Witwe mit Vermögen oder sicherem Einkommen zu verehelichen. Es wird weniger auf Jugend und Schönheit, als auf Herzensgüte und häuslichen Sinn reflektirt. Nur ernstgemeinte Anträge erbittet man sich unter der Chiffre „Häusliches Glück“ an die Exp. Strengste Discretion versichert und werden die Briefe nur gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt.  
9721

**Ein Kompagnon**  
mit 5-600 fl. wird zu einem sehr rentablen Geschäft gesucht. Anträge unter „M. J.“ an die Exp.  
9712

**Ein Gasthaus-Local**  
ist mit oder ohne Requisitionen sogleich zu übergeben. Näh. die Exp.  
9647

**Eine junge Witwe,**  
mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als Verpflegerin, Krankenpflegerin oder Haushälterin placirt zu werden. Näh. unter „M.“ an die Exp.  
9530

Für Wohnräume in einfacher und eleganter Ausstattung. **Maidinger** Patent-Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.

In Folge des allgemeinen Zuspruchs, dessen sich unsere Fabrikate in stets wachsendem Maße erfreuen, sind wir in der angenehmen Lage, bei denselben eine erhebliche Preisermäßigung eintreten zu lassen, die wir hiedurch einem P. T. Publikum zur Kenntniß bringen. Wir machen speziell auf unsere nach dem Schmelzpatina-Verfahren des Herrn Regierungs-rathes Franz Kisch, in verschiedenen Farben mit Gold und Silber reich decorirten **Salon-Ofen** aufmerksam. Diese Farben sind bei Glühhitze eingebrannt, daher durch Heizung unveränderlich. **Fabrik für Maidinger-Ofen und Hausgeräthe H. Heim, vorm. Heim & Wilson,** Wien, 1. Hohenstaufengasse Nr. 15, Budapest, Marie-Bateriegasse, Thonothof. Prospekte und Preislisten auf Verlangen gratis u. franko.

Für Fabriken und Trockenräume aller Art. Für Gewächshäuser und Kellereien. Central-Heizungen für Wohnungen und ganze Gebäude.

**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Auflösung des Geschäftes und vorgerückter Saison verkaufe ich unter dem Einkaufspreis Herren- und Damen-Regatta-Schuhe. Um Zuspruch wird gebeten. 4138 **Annie Pick,** Palatingasse, vis-à-vis der Dittmarschen Lampen-Niederlage.

**Die Haupt-Niederlage für Ungarn**  
der anerkannten Water-Closets und Geruchsperrern, Badecinrichtungen, Waschtroiketen, sowie alle Arten 4042 **Wasserleitungsgegenstände**  
aus der renommirten Fabrik des **Joseph Klemm**  
befindet sich einzig und allein bei Herrn **R. Schuf,**  
k. ung. Hoflieferant, Budapest, Königsgasse Nr. 1. Preiscourante gratis.

**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich Dr. L. ERNST, Gondobath, Pest, Zweidlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erlangung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieferart Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichen Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß alle Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Berufe nicht geküht. **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.**

**Gummi und Fischblasen.**  
Nur feinste und beste Pariser, en gros et en detail pr. Dbd. 1, 2, 3 und 4 fl. Damen-Spezialitäten pr. Dbd. fl. 2.50, versendet gegen Nachnahme **A. Rose, Wien, Stadt, Köllnerhofgasse 4.** Auch alle Sorten nur echt französischer Cigarettenpapier pr. Karton zum Original-Preis. 3918

**Elastische Bruchbänder.**  
Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringssten in seinem Berufe geküht würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt. Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhüten. Mütterspitzen, Luftpöster, Bettelagen, Peridontaschen, Präservatios, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite. Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen. Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **MORITZ POLITZER,** Baudagist, Budapest, Fr. Deákstraße. 3396